

No más fronteras



I call all my multinational projects “no más fronteras“, dealing with the problems of the border in its broadest meaning, helping to overcome situations of conflicts, wherever they are.

„no más fronteras“ nenne ich alle meine multinationalen Projekte, die sich mit dem Begriff Grenze in all seinen Bedeutungsformen beschäftigen, mit dem Ziel, Konfliktsituationen an den unterschiedlichsten Orten der Welt überwinden zu können.

No más fronteras

Batuz Foundation Sachsen

Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland

During the last fifty years I have been working on the “Interrelation of Forms“, thus contributing as an artist to the visual arts.

In 1984 I founded the *Société Imaginaire*, extending this idea to all fields of the Humanities.

In 1993 I established the Working Center in Alzella in order to put into practice all the knowledge gained throughout these years.

In “no más fronteras“ I apply all of the above mentioned experiences in their totality to any frontiers where conflicts exist, thus contributing to a deeper understanding among the people of these countries.

I do not expect any acclaim or endorsement, but rather a thoughtful reading so that each person may grasp the meaning of “the Border” and contemplate a creative approach to solve this important problem of our time together.

Seit annähernd fünfzig Jahren arbeite ich an der „Interrelation of Forms“, womit ich einen Beitrag für die Bildenden Künste leistete.

1984 gründete ich die *Société Imaginaire*, um diese Idee auf alle Gebiete der Geisteswissenschaften zu übertragen.

1993 habe ich das Working Center in Alzella gegründet, um die in allen diesen Jahren gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis umzusetzen.

In „no más fronteras“ wende ich alle die oben erwähnten Erfahrungen in ihrer Gesamtheit an, um an den Konflikt-Grenzen, wo auch immer sie sich in der Welt befinden, zu einem tieferen Verständnis unter den Völkern beizutragen.

Ich erwarte von den Lesern keine uneingeschränkte Zustimmung, jedoch eine große Aufmerksamkeit beim Lesen, damit sich jeder des Begriffs der Grenze bewußt wird und darüber nachdenkt, wie man gemeinsam und kreativ dieses wichtige Problem unserer Zeit lösen kann.



Since times immemorial humanity has built walls and obstacles to separate its habitat and culture from others.

These borders were as likely to be directed to the inside as to the outside, and could have an aggressive or a defensive character. These frontiers have always been epicenters of conflicts and military disputes.

With the passing of the centuries, the concept of “border” has changed and has become more relative. In the recent past, people considered only their direct frontiers and the limits of their surroundings.

Today, in the age of globalization and high technological development, frontiers might on the one hand be perfectly secure, but on the other hand, through the total communication, they have also become transparent.



Through the illustrations on both pages I would like not only to visualize the text, but at the same time make us aware of the innumerable applications of the word “frontier”.

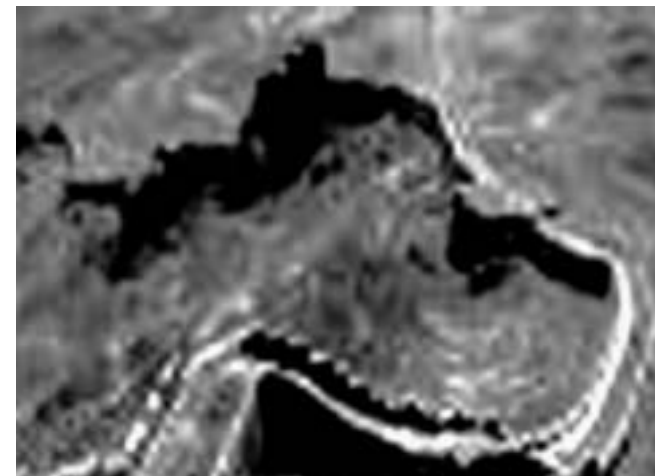
From the Great Wall of China to the Kleingärten (small town garden fences), from the Limes over the Maginot line to a broken slate stone on a sidewalk in Potsdam, or a simple crack filled with asphalt, recalls in our memory the infinite barbwire fences of the Iron Curtain.

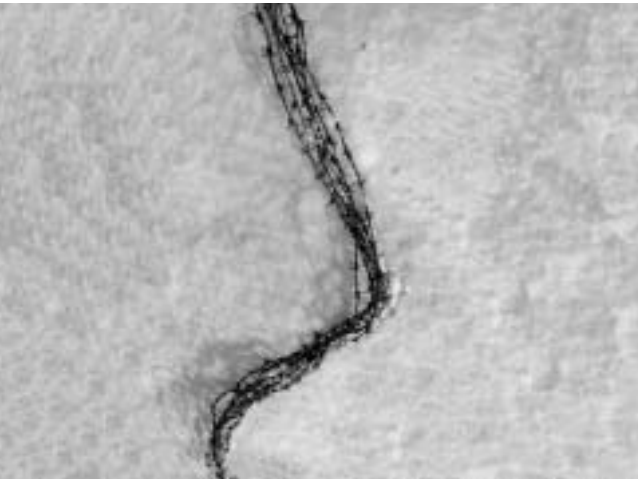
Seit unvordenklichen Zeiten hat der Mensch um sich herum Schutzmauern und Hindernisse errichtet, um sein Habitat und seine Kultur von anderen abzugrenzen.

Diese Grenzen waren vermutlich sowohl nach innen als auch nach außen gerichtet und konnten entweder einer defensiven oder aggressiven Funktion dienen. Immer waren diese Grenzen aber zugleich Orte und Ausgangspunkte für Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen. Im Verlaufe der Jahrhunderte hat sich der Begriff der Grenze gewandelt und relativiert. In der frühen Vergangenheit war den Menschen nur ihre unmittelbare Grenze wichtig und zugänglich.

Heute, im Zeitalter der Globalisierung und Hochtechnologie, sind die Grenzen einerseits perfekt gesichert, andererseits aber sind sie durch die totale Kommunikation auch transparent geworden.

Durch die Illustrationen auf beiden Seiten möchte ich nicht nur den Text veranschaulichen, sondern uns gleichzeitig die vielfältigen Bedeutungen des Begriffs Grenze bewußt machen. Von der Chinesischen Mauer zu Kleingärten, vom Limes über die Maginotlinie bis hin zu einer zerbrochenen Schieferplatte eines Gehwegs in Potsdam. Oder auf die Ähnlichkeit eines mit Asphalt gefüllten Risses einer Straße in Uruguay zu den endlosen Stacheldrahtzäunen des Eisernen Vorhangs aufmerksam machen.

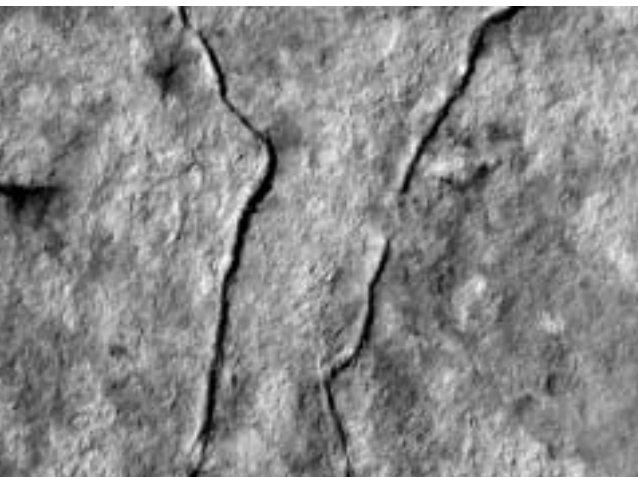




Every border, even the most distant, has been pushed against our private sphere carrying within itself all of its cruelties, problems and tragedies.

But in contrast to the past, today people lack personal experience, individual access or knowledge. And this is the great difference between fiction and reality.

Modern development does not only impose distant limits on our private spheres, but it also carries along its problems. This endangers our security and conditions of life in the same way it would if the problem were our own.



The multi faceted repetition of these images enables the reader to see the frontiers for himself in his daily life, wherever he encounters them:

In the shade and light on a wall, between two bodies, two tree crowns, or even from cracks on the floor.

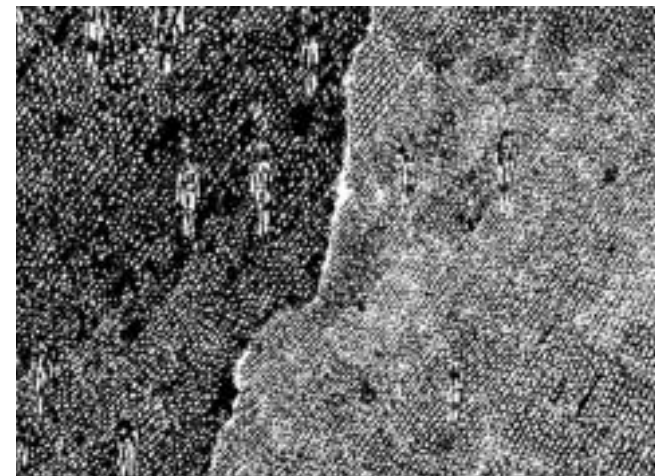
Solely when we all see it constantly, will this then become conscious to us, so that we will be able to overcome these humiliating barriers of disgrace and horror.

Jede Grenze, selbst die entfernteste, ist in unsere Nähe gerückt, mit all ihren Grausamkeiten, Problemen und Tragödien.

Aber im Gegensatz zu früher fehlt den Menschen heute die persönliche Erfahrung, der individuelle Zugang oder die erforderlichen Kenntnisse. Und das ist der große Unterschied zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Durch die neuartigen Entwicklungen werden nicht nur die entlegensten Grenzen, sondern auch die Konflikte in unmittelbare Nähe gerückt. Das bringt für unsere Sicherheit und unsere Lebensbedingungen Gefahren mit sich, die nicht anders sind, als wären sie in unserer nächsten Nachbarschaft entstanden.

Die facettenreiche Wiederholung dieser Bilder ermöglicht dem Leser die Grenzen in seinem täglichen Leben selbst zu entdecken, zu **sehen**:
Zwischen Licht und Schatten, zwei Körpern, zwei Baumkronen oder wo er sie eben selbst wahrnimmt.
Nur wenn wir uns alle diese Sichtweise aneignen und sie permanent selbst ausüben, gibt es eine Hoffnung, daß wir diese erniedrigenden Barrieren von Schmach und Horror gemeinsam überwinden können.







The Berlin Wall collapsed in Burgenland.

Batuz

History knows a great deal of great historical moments, as when frontiers were opened. Complete strangers embraced each other when in Paris the Bastille was taken over, then in Burgenland and, most recently, in Berlin. Those were moments of happiness.



The *Société Imaginaire* is willing to preserve these happy moments for the future. With the “Interrelation of Forms” method the society works for the encounter and communication among people from all over the world, of all cultures, ages and professions. By this, we want to make them realize what they have in common rather than focusing on what separates them.

This publication constitutes the proof of our contribution. Modest as it might be and quixotic as it might sound: It has worked. The essential idea of the border has become clearer. Many people have witnessed it, some have contributed actively in its realization and many others believe in it.



Die Berliner Mauer fiel im Burgenland.
Batuz

Die Geschichte kennt große historische Momente, wie solche, die sich ereigneten, als Grenzen aufgehoben wurden. Wildfremde Menschen umarmten sich in Paris nach der Erstürmung der Bastille, im Burgenland und, in neuester Zeit, in Berlin. Es waren Momente der Glückseligkeit.

Die *Société Imaginaire* möchte diese glücklichen Momente dauerhaft machen. Mit der Methode der „Interrelation of forms“ will sie Menschen von unterschiedlichen Kulturen, von verschiedenen Alters- und Berufsgruppen durch persönliche Begegnungen zusammenbringen und ihnen helfen, sich ihrer Gemeinsamkeiten statt ihrer Unterschiede bewußt zu werden.

Diese Publikation erbringt den Nachweis, dass wir dazu einen Beitrag geleistet haben. So bescheiden er auch sein mag und quichotesk es klingen mag: Es hat gewirkt. Die Grundidee der Grenze ist sichtbar geworden. Viele Menschen haben es gesehen, andere haben aktiv daran teilgenommen und an der Ausführung mitgearbeitet. Und viele glauben daran.



“The people on the Polish-German border sit with their backs to each other”, Janusz Reiter, former ambassador of Poland in Bonn, who played a leading role in the peace negotiations between the two countries, wrote to me. I could only agree with him and personally experienced the same when I carried out a longer trip on both sides of the border.

It is a typical border situation where the tensions are latently present, but could develop into a conflict at any time. There is a seemingly unbridgeable distance between the peoples, the result of a long and complex history with wars, arrogance and humiliations.

But it is precisely because of this that here the project “no más fronteras” can be helpful to bridge over this situation.

„Die Menschen an der polnisch-deutschen Grenze sitzen mit dem Rücken zueinander“, schrieb mir Janusz Reiter, der ehemalige Botschafter Polens in Bonn, der bei den Friedensverhandlungen zwischen beiden Ländern eine führende Rolle inne hatte. Ich konnte ihm nur zustimmen, und machte persönlich diese Erfahrungen, als ich eine längere Reise auf beiden Seiten der Grenze unternahm.

Es ist eine typische Grenzsituation, wo die Spannungen latent vorhanden sind, sich aber jederzeit zum Konflikt entwickeln können. Es existiert eine scheinbar unüberbrückbare Distanz zwischen den Bevölkerungen, die Resultat einer langen und komplizierten Geschichte mit Kriegen, Arroganz und Erniedrigungen ist.

Aber gerade deshalb fand ich, dass hier das Projektes „no más fronteras“ hilfreich sein kann, diese Situation zu überbrücken.

It happend in Rothenburg ...
... but it can happen anywhere else

Rothenburg - Pienisk

Germany - Poland



ROTHENBURG-PIENSK
Brücken statt Holzwege



PIENSK - ROTHENBURG
Beziehungen für die Zukunft



Preparation

Altzella

To visualize on location the idea of the border I have decided on two approaches.

The first was the objective to define geographically the borderline in the immediate neighborhood of the cities of Rothenburg and Pienk and make the people on both sides aware of it.

For this purpose a carpet by the size of four by eight meters was rolled out on the market place, picturing an oversized map with the border and the localities along the Neißé river.

At this place, accessible to everybody, the people from both sides of the border had the opportunity to add to the work by painting on it, in this way each and everyone was able to gain conscious access to the border. As a result a communal work of art came into existence, which is published in this catalogue on page 28.

For the meaningful preparation of this project I have invited to Altzella participants from different countries, different professions and institutions. There they had the opportunity to come to know each other and work together. Apart from artists, students, and professors from the USA, Uruguay, Argentina, and Poland there were also several members of the German Army among the participants.



Um die Idee der Grenze vor Ort zu visualisieren, habe ich mich für zwei Vorgehensweisen entschieden.

Zum einen ging es darum, den geographischen Grenzverlauf in unmittelbarer Nähe der Orte Rothenburg und Piensk zu definieren und der Bevölkerung auf beiden Seiten bewußt zu machen.

Zu diesem Zweck wurde ein vier Meter mal acht Meter großer Teppich auf dem Marktplatz von Rothenburg ausgerollt, der eine großformatige Landkarte mit der Grenze und den Ortschaften entlang der Neiße darstellte.

Auf diesem für jedermann zugänglichen Platz hatte die Bevölkerung von beiden Seiten der Grenze die Gelegenheit, das Werk auszumalen und dadurch jeder für sich einen bewußten Zugang zur Grenze zu erlangen. Als Ergebnis dessen entstand ein gemeinsames Kunstwerk, das in diesem Katalog auf Seite 28 publiziert ist.

Zur sinnvollen Vorbereitung dieses Projektes habe ich Teilnehmer aus verschiedenen Ländern, unterschiedlicher Berufe und Institutionen nach Altzella eingeladen, wo sie die Gelegenheit hatten, sich kennenzulernen und zusammenzuarbeiten. Neben Künstlern, Studenten und Professoren aus den USA, Uruguay, Argentinien und Polen waren auch mehrere Angehörige der Bundeswehr beteiligt.





The second action was in bringing together Poles and Germans to the middle of the river that separates both sides from each other.

This meeting was not only to lift the border but to symbolize the unification of Poland to the European Union.

The aerial documentation was an essential part in the physical realization because it created a permanent work of art by making the “Interrelation of Forms” visible.

To make this possible a special surface of one square meter had to be composed so as to be worn on the heads of the participants.

From a crane 38 meters high pictures and video footage were then taken of this work of art which people created by the area and colors from these painted helmets with which they were equipped and the form they shaped in the water.



Only a few months before the beginning of the project had I the opportunity to personally meet the former Commander in Chief of the German Army, Hans-Peter von Kirchbach. From the very outset he displayed a favorable attitude towards the idea of the project. Since he himself had gained experience of his own on both sides of the German-Polish border during his successful direction of the mission against the flood at the Oder river, he lent spontaneous support to my idea on bringing the people together from all fields and levels for an extended period of time.

In einer zweiten Aktion ging es um das Zusammentreffen von Polen und Deutschen in der Mitte jenes Flusses, der die beiden Seiten voneinander separiert.

Mit dieser Begegnung sollte nicht nur die Grenze zwischen zwei Ländern aufgehoben, sondern gleichzeitig die Aufnahme Polens in die Europäische Union symbolisiert werden.

Bei der physischen Umsetzung dieser Aktion war die Dokumentation aus der Luft ein wesentlicher Bestandteil, um ein bleibendes Kunstwerk zu schaffen, das die „Interrelation of Forms“ sichtbar macht. Um dies zu erreichen, mußten für die Teilnehmer spezielle Kopfbedeckungen mit einer Oberfläche von etwa einem Quadratmeter entworfen werden.

Ausgerüstet mit diesen Hilfsmitteln bildeten die sich im Wasser formierenden Menschen Fläche und Farbe, das von einem Kранаusleger in 38 Meter Höhe mit Foto- und Videokamera als bleibendes Kunstwerk eingefangen wurde.

Nur wenige Monate vor Beginn des Projektes hatte ich die Gelegenheit, den ehemaligen Generalinspekteur der Bundeswehr, Hans-Peter von Kirchbach, persönlich zu treffen. Er stand der Idee des Projektes von Anfang an sehr aufgeschlossen gegenüber. Da er selbst bei seiner erfolgreichen Leitung des Einsatzes gegen die Flut an der Oder eigene Erfahrungen beiderseits der deutsch-polnischen Grenze gesammelt hatte, unterstützte er spontan meine Idee, die Bevölkerung auf allen Gebieten und Niveaus langfristig zusammenzuführen.



As a result of our meeting General von Kirchbach took the initiative of writing to the commanders of the 13th and 14th armored infantry divisions, Major General Wolf-Dieter Löser and Major General Wolfgang Korte, to inform artistically-interested and creative officers and non-commissioned officers about this project, to give them release time thereby making it possible for them to participate.

This group of the German Army has rendered great services in preparing and carrying out this project. I would like to express my thanks above all to Oberstleutnant Hans-Jochen Diederich, Oberstleutnant i.R. Helmut Scheuck, Oberfeldwebel Andreas Bernard, Stabs-Unterroffizier Simone Moch, Hauptgefreiter Enrico Zienke, Unteroffizier Steve Koch and Obergefreiter Dan Schmidt. Without their active support the project could not have been implemented in this way. Another indication of support on the part of the Armed Forces is the fact that 200 spare helmets were put at our disposal for this project.

On the previous page Batuz prepares examples from which the participants learned and applied to the rest. Marek Szymanski, Zbigniew Lagocki, Abel Konya, Ola Grela, Monika Mroczkowska from Krakow, Edgardo Flores, Daniel Escardo, Rito Rodriguez, Roberto Piriz, Paula Galindez from Uruguay, Barbara Gutowski, Marlies Braksiek, Steffen Lange, Bernd Kaufmann, Waldemar Schneider, Ulrich Prüger, Gudrun Neumann, Aleksander Nowakowski from Altzella, Larry Chappellear from Maryland, Michael Keating from California, Ewa Okolowicz from Warsaw, Gladys Zagert from Argentina, and Nagi Adip from Potsdam, each had a hand in creating these helmet paintings which would then be joined together in order to form the desired project on the Neißé.

Im Ergebnis unseres Treffens hat General von Kirchbach die Initiative ergriffen und Briefe an die Kommandeure der 13. und 14. Panzergrenadierdivision, Generalmajor Wolf-Dieter Löser und Generalmajor Wolfgang Korte, gerichtet, um künstlerisch interessierte und kreative Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere über dieses Projekt zu informieren, sie freizustellen und ihnen die Teilnahme zu ermöglichen.

Diese Gruppe der Bundeswehr hat sich insbesondere bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung des Projektes Verdienste erworben, wofür ich vor allem Oberstleutnant Hans-Joachim Diederich, Oberstleutnant d. R. Helmut Scheuck, Oberfeldwebel Andreas Bernard, Stabs-Unterroffizier Simone Moch, Obergefreiten Dan Schmidt, Hauptgefreiten Enrico Zienke und Unteroffizier Steve Koch Dank sagen möchte. Ohne deren aktive Unterstützung wäre das Projekt in dieser Art nicht zu verwirklichen gewesen.

Es war eine weitere Geste der Bundeswehr, daß sie für das Projekt 200 ausrangierte Helme zu Verfügung gestellt hat.

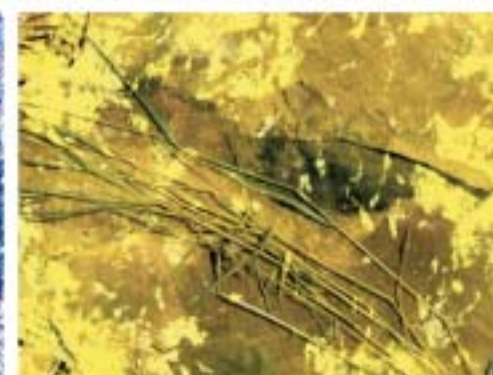
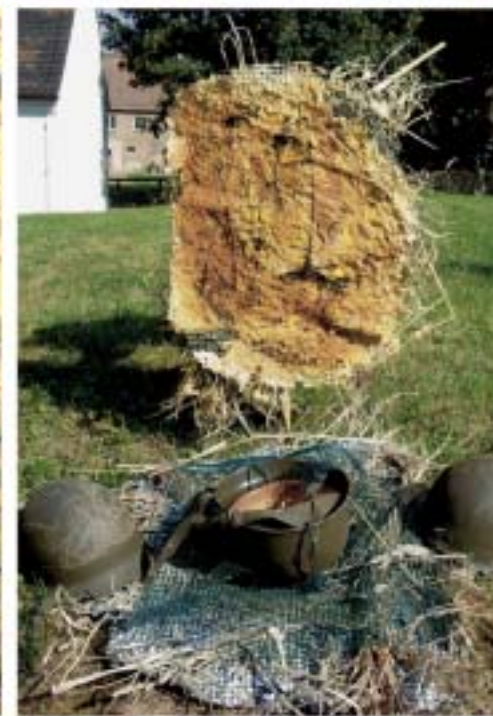
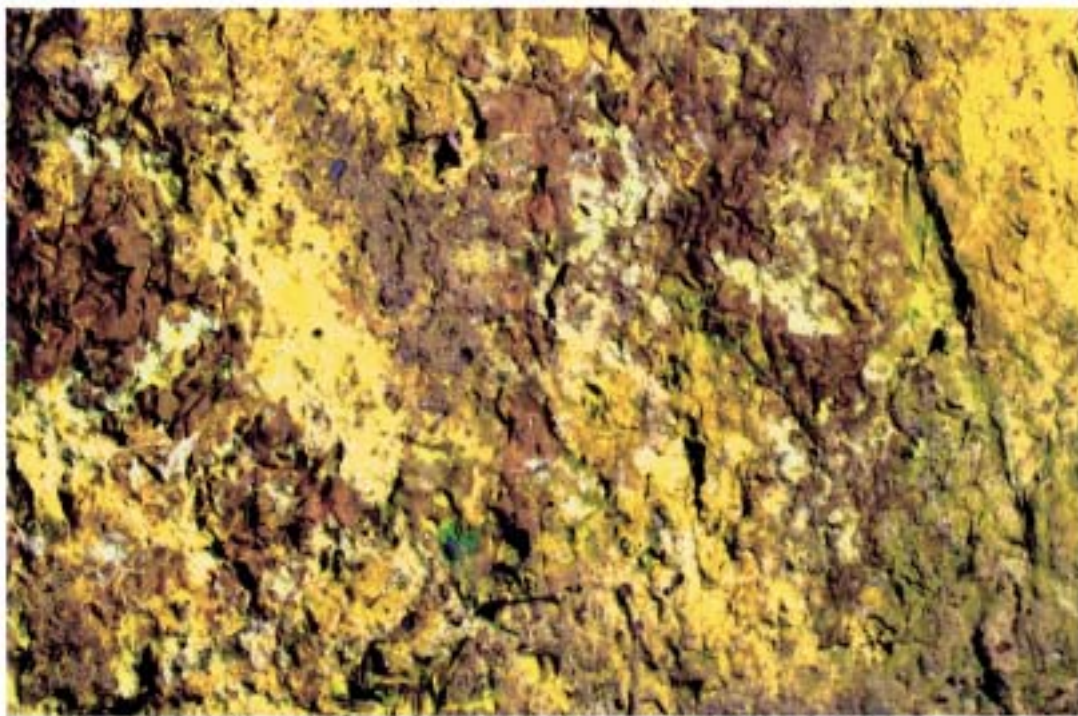
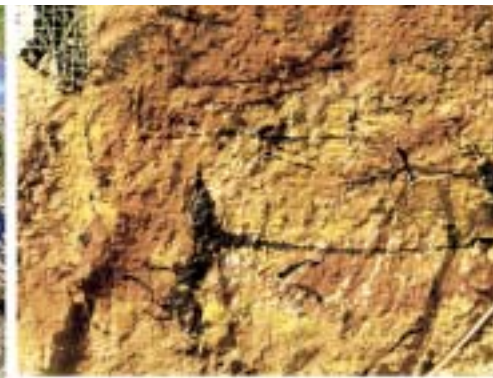
Auf der vorhergehenden Seite präpariert Batuz Beispiele, von welchen die Teilnehmer lernten und auf den Rest übertrugen. Marek Szymanski, Zbigniew Lagocki, Abel Konya, Ola Grela, Monika Mroczkowska aus Krakau, Edgardo Flores, Daniel Escardo, Rito Rodriguez, Roberto Piriz, Paula Galindez aus Uruguay, Barbara Gutowski, Marlies Braksiek, Steffen Lange, Bernd Kaufmann, Waldemar Schneider, Ulrich Prüger, Gudrun Neumann, Aleksander Nowakowski aus Altzella, Larry Chappellear aus Maryland, Michael Keating aus Kalifornien, Ewa Okolowicz aus Warschau, Gladys Zagert aus Argentinien, Nagi Adip aus Potsdam, alle hatten sie Einfluß auf das Bemalen der Helme, welche später zusammen das gewünschte Projekt auf der Neißé ergaben.





Here we can see various details to some of the surfaces created. All were then gathered and ordered in the specific way for an “Interrelation of Forms” to be created. We see here the entirety of the group that contributed in its making and the final picture that would then be used on the Neißé.

Hier sehen wir verschiedene Details der gestalteten Helme. Alle wurden später in spezieller Weise angeordnet, so daß die „Interrelation of Forms“ entstand. Wir sehen hier die gesamte an der Herstellung beteiligte Gruppe und das letztendliche Bild, welches dann auf der Neißé benutzt wurde.





Rothenburg

I encountered very good conditions for the project “no más fronteras” in Rothenburg. Notwithstanding the fact that the opposite cities of Rothenburg and Piensk, due to the absence of a bridge, are located at a distance of 70 car-kilometers from each other, there is on both sides of the border the desire for meeting and cooperation.

For this reason my project was not only welcomed by the mayors Hans-Dieter Dohrmann (Rothenburg) and Jerzy Strojny (Piensk), but I have also received energetic support with the organization on location.

When the great carpet was unfolded in the market place, the local people participated in the artistic formation of the border with spontaneous enthusiasm. Many of those passing by forgot for a time their normal daily activities, put their bicycles aside and took hold of paints and brushes. Inspired by the atmosphere they laid their hands on one of the helmets and proceeded to the bank of the Neiße river.

I have received substantial support in carrying out the project in Rothenburg by Sabine Dohrmann, Principal of the primary school of that city. She has mobilized her students, organized the participation of the occupants of the Martinshof and encouraged the craftsmen of the region to take part. I would like to express special thanks to master roofer Johannes Kahl who placed at our disposal for the activity on the market place and on the Neiße river a crane with a 38-meter extension.



In Rothenburg fand ich für das Projekt „no más fronteras“ sehr gute Bedingungen vor. Ungeachtet der Tatsache, dass die sich gegenüberliegenden Ortschaften Rothenburg und Piensk wegen einer fehlenden Brücke 70 Auto-Kilometer voneinander entfernt sind, gibt es auf beiden Seiten der Grenze den Wunsch nach Begegnung und Zusammenarbeit.

Deswegen war ich mit dem Projekt bei den Bürgermeistern Hans-Dietmar Dohrmann (Rothenburg) und Jerzy Strojny (Piensk) nicht nur willkommen, sondern erhielt auch tatkräftige Unterstützung bei der Organisation vor Ort.

Als der große Teppich auf dem Marktplatz ausgerollt war, beteiligte sich die Bevölkerung mit spontaner Begeisterung an der künstlerischen Gestaltung der Grenze. Viele Passanten vergaßen für einige Zeit ihr tägliches Leben, stellten ihre Fahrräder ab und griffen zu Farbe und Pinsel. Begeistert von der Atmosphäre griffen sie später zu einem der präparierten Helme und begaben sich an das Ufer der Neiße.

Große Unterstützung bei der Realisierung des Projektes in Rothenburg erfuhr ich von Sabine Dohrmann, der Leiterin der Grundschule der Stadt. Sie mobilisierte ihre Schüler, organisierte die Teilnahme der Bewohner des Martinshofes und sprach Handwerker der Region zur Mitarbeit an. Mein besonderer Dank gilt dem Dachdeckermeister Johannes Kahl, der für die Aktion auf dem Marktplatz und an der Neiße einen Kran mit einem 38-Meter Ausleger zur Verfügung stellte.









“I accepted the invitation from Batuz, because I highly agreed with his petition: That people working together through the means of art can bring a cultural understanding to the border. To contribute to a better international understanding by creating something in common through the means of art. This has worked outstandingly in these days. By making something together, we all have the feeling that we are in the position to overcome language and cultural frontiers through the means of art. The work of art, created by the population from both sides of the border and which was later brought to the river, is the proof.”

**Oberstleutnant Hans-Joachim Diederich
(Panzerbrigade 18)**



“It is directly important that soldiers participate in such projects because they don’t always meet on the border in order to make friends. Prejudices can be abolished and removed by art thus allowing to know the others culture, which is the basic for friendly existence together.”

**Oberstleutnant d. R. Helmut Scheuck
(Panzerbrigade 12)**

“The art was the vehicle that broke down borders between people. They were all communicating and understanding each other. I was honored to be a part of that experience.”

**Larry Chappelle, Professor of Art,
The College of Southern Maryland, USA**



“The German Army has participated on this project of Poles and Germans because its our intimate desire to meet and to grow together. Our division is stationed in Mecklenburg-Vorpommern. Our neighboring division is located in Poland. We want to make our contribution in bringing the two armies together through a peaceful cooperation.”

**Oberfeldwebel Andreas Bernard
(Panzerartilleriebataillon 415)**

„Ich bin der Einladung von Batuz gefolgt, weil mir sein Anliegen sehr zugesagt hat: Mit den Mitteln der Kunst sollte etwas Gemeinsames geschaffen werden, um damit zur Völkerverständigung an den Grenzen beizutragen. Das hat in diesen Tagen hervorragend funktioniert. Wir alle haben hier gespürt, dass wir in der Lage sind, auch über Sprach- und Ländergrenzen hinweg uns mit dem Medium der Kunst zu verständigen und etwas gemeinsames zu schaffen. Der Beweis ist ein Kunstwerk, das durch die Bevölkerung beiderseits der Grenze selbst erstellt wurde, und das wir heute zu Flusse getragen haben.“

**Oberstleutnant Hans-Joachim Diederich
(Panzerbrigade 18)**

„Die Teilnahme von Soldaten an solchen Projekten ist gerade deshalb wichtig, weil sie sich in Grenzregionen nicht immer als Freunde gegenüberstanden. Mit der Kunst und mit dem Kennenlernen der jeweils anderen Kultur können Vorurteile abgebaut und beseitigt werden, was die Basis für ein friedliches Miteinander ist.“

**Oberstleutnant d. R. Helmut Scheuck
(Panzerbrigade 12)**

„Die Kunst war der Träger, welcher die Grenzen zwischen den Menschen aufgehoben hat. Sie alle kommunizierten und verstanden sich gegenseitig. Ich hatte die Ehre, an dieser Erfahrung teilhaben zu können.“

**Larry Chappelle, Professor of Art,
The College of Southern Maryland, USA**

Die Bundeswehr beteiligt sich an diesem Projekt, weil uns das Zusammentreffen und Zusammenwachsen von Polen und Deutschen am Herzen liegt. Unsere Division befindet sich in Mecklenburg-Vorpommern. Unsere Nachbardivision befindet sich in Polen. Wir wollen einen Beitrag leisten zur friedlichen Zusammenarbeit und zur Zusammenführung der Armeen.

**Oberfeldwebel Andreas Bernard
(Panzerartilleriebataillon 415)**





Batuz Foundation Sachsen
Präsidenten
Batuz
Kloster Altzella
01683 Nossen

Sehr geehrter Herr Präsident,

... Im Sommer des Jahres 2002 konnten wir erleben, dass besonders bei gemeinsamen künstlerischen Aktionen eine gute Basis für ein nachbarschaftliches Neben- und Miteinander entsteht, die Entwicklung von persönlichen Kontakten gefördert wird. ... Wir haben im Rahmen einer Kunstaktion gemeinsam mit Ihrer Foundation in Rothenburg unter Beteiligung von polnischen Bürgern, internationalen Künstlern aus Südamerika bzw. aus Polen, mit Soldaten und hohen staatlichen Beamten und natürlich auch Bürgern unserer polnischen Partnerstadt Piensk und aus Rothenburg einen Tag verbracht, in dem wir über die Kunst, die Arbeit an einem großen Gemeinschaftsbild die Fähigkeit des gemeinsamen Arbeitens und Verstehens erkannt haben. Die Förderung dieser persönlichen Kontakte der Bürger von Piensk und Rothenburg über die Kunst liegen uns besonders am Herzen.

... Die Einbeziehung polnischer und deutscher Bürger unserer Region ist Ziel dieser Tätigkeit. Wichtig ist es uns, in diesem Zusammenhang eine Brücke am Grenzzeichen 179 zu errichten, die Tormersdorf und Rothenburg verbindet und damit die Möglichkeit schafft, die touristische Erschließung der polnischen Wandergebiete, wie aber auch der deutschen Seite für die Bürger der Grenzregion zu ermöglichen. Damit wäre auch die Benutzung und Betreibung des Gebäudes in Tormersdorf ungehindert und unkompliziert möglich. ...

All diese Aktivitäten sollen in unserer Region stattfinden und das Leben hier bereichern. Es soll damit aber auch ein Beispiel für die Verständigung von Kulturen und Völkern gesetzt werden, für ein zukünftiges Europa sowie für eine zukünftige Welt, in der noch viele Grenzen überbrückt werden müssen, um ein friedvolles Zusammenleben der Menschen zu ermöglichen. Deswegen ist es uns wichtig mit der Batuz Foundation zusammenzuarbeiten, die über weltweite Kontakte verfügt, und damit die aktive Teilnahme von Vertretern vieler uns ferner und fremder Kulturen an diesen Projekten langfristig ermöglicht. ...

Jerzy Strojny
Bürgermeister der Stadt Piensk

Dietmar Dohrmann
Bürgermeister der Stadt Rothenburg/OL



Excerpts of a letter from the two Lord-Mayors of Piensk and Rothenburg asking the President of the Batuz Foundation for a long-term cooperation.

Frontier-Project 2003

Germany-Poland

Organized by
BATUZ FOUNDATION SACHSEN

Participating Institutions

Stadtverwaltung Rothenburg

Stadtverwaltung Piensk

13. Panzergrenadierdivision der Bundeswehr

14. Panzergrenadierdivision der Bundeswehr

Landesarbeitsamt Berlin-Brandenburg

Landesarbeitsamt Sachsen

The College of Southern Maryland

University of California

Academy of Fine Arts Warschau

Academy of Fine Arts Krakow

Martinshof Rothenburg

Comeniusinstitut Dresden

Förderschule Polenz

Specjalny Osrodek Szkolno Zgorzelec

Liceum Sztuk Plastycznych Szczecin

Annen-Gymnasium Görlitz







“Interrelation of Forms...”

...was the title of an exclusive exhibition of the painter Batus which took place in 1978 in the Phillips Collection in Washington, D.C., the first Museum for Modern Art that was founded in the U.S.A.

What is involved is purely a visual problem with which the artist has concerned himself for many years systematically and consistently: the relationship between two forms. The title of the most representative work of this exhibition was “Correspondence”.

During the past decades Batus has shown us with great tenacity how on a plane the two forms retain their independence, attack each other or switch to a defensive position, arriving in the end at a satisfying truce. That is to say: When the proportion of forces is balanced, the composition has succeeded.

This abstract artistic idea, inaugurated in the early 1960s, was expanded by Batus with the “*Société Imaginaire*” which he founded 20 years later.

The “*Société Imaginaire*” transfers the “Interrelation of Forms” to the interrelation between regions and illustrates the idea with people of distant cultures, different age groups, of all professions and social strata coming together in a vast variety of personal encounters. The project “Correspondence” makes it possible for them to stay in touch over a long period of time.

How those two ways are so apparently different from each other, are united in the later work of the artist, we can see in the Frontier Project where the abstract idea finds its concrete application and explains itself.

Prof. Dr. Dieter Ronte
Director, Art Museum Bonn

...hieß der Titel einer Einzelausstellung des Malers Batus, die 1978 in der Phillips Collection in Washington D. C., dem ersten in den USA gegründeten Museum für Moderne Kunst, stattfand.

Es handelte sich dabei um ein rein malerisches Problem, mit dem sich der Künstler viele Jahre systematisch und konsequent befasste: Die Beziehung zwischen zwei Formen. Der Titel des repräsentativsten Werkes dieser Ausstellung hieß „Correspondence“.

Mit großer Beharrlichkeit hat Batus in den vergangenen Jahrzehnten uns die unendliche Vielfalt vor Augen geführt, wie auf einer Fläche die beiden Formen ihre Eigenständigkeit behaupten, sich angreifen oder in die Defensive gehen, um am Ende einen zufriedenstellenden Waffenstillstand zu schließen. Da heißt: Wenn die Kräfteverhältnisse stimmen, ist die Komposition gelungen.

Diese abstrakte malerische Idee, die in den frühen 60er Jahren ihren Anfang nahm, führte Batus mit der „*Société Imaginaire*“ weiter, die er 20 Jahre später ins Leben rief.

Mit der „*Société Imaginaire*“ wird die „Interrelation of Forms“ auf die Beziehungen zwischen Regionen übertragen und die Idee durch Menschen entfernter Kulturen, unterschiedlichen Alters, aller Professionen und sozialer Schichten in einer unendlichen Vielfalt von persönlichen Begegnungen veranschaulicht. Das Projekt „Correspondence“ ermöglicht ihnen eine langfristige Verbindung untereinander.


Wie diese anscheinend voneinander so verschiedenen Wege im Spätwerk des Malers zusammenführen, sehen wir im Frontier-Projekt, wo die abstrakte Idee ihre konkrete Anwendung findet und sich selbst erklärt.

Prof. Dr. Dieter Ronte
Direktor Kunstmuseum Bonn


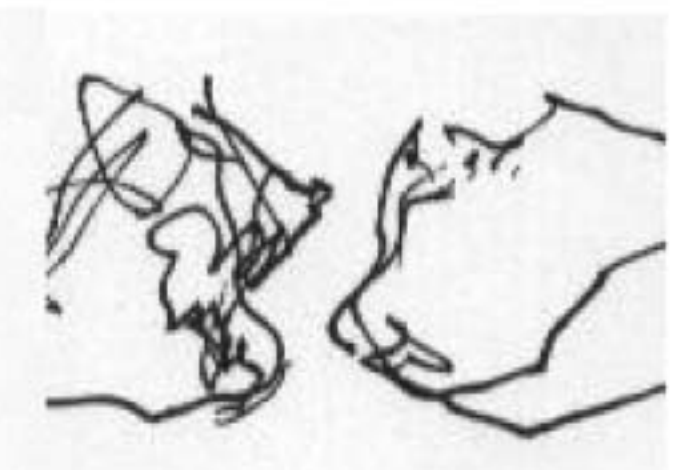
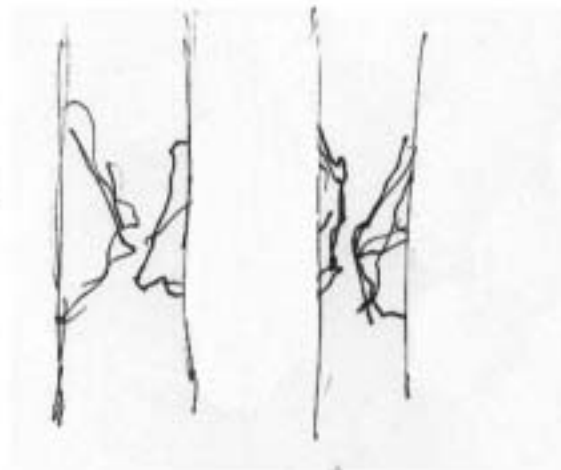
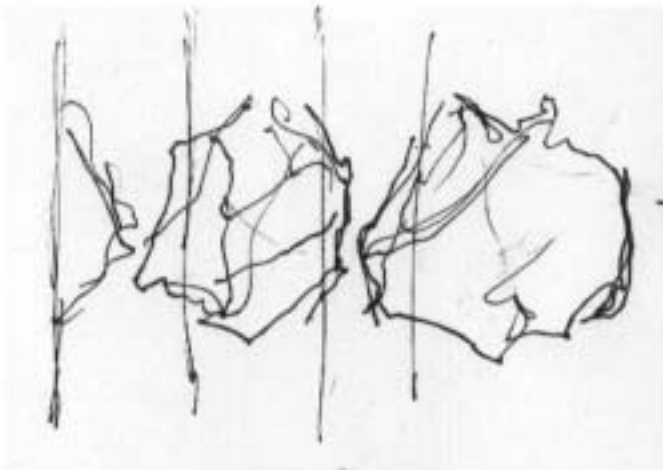
infestation of farmers



in xerox + computer



almost pole, those
from the left figures →
To become polygonal;
of contours; just
becoming: "So
in 'Structure of Tensors'
The Gaud: see Allen Gange

interrelation of forms



I have the strong conviction that every painter has a kind of personal, an almost physical approach to visualizing an idea that comes from an intimate sphere that we don't know about but that is expressed in his art as a true interpretation of this inner feeling, and if this is followed by a consistent and consequent elaboration it will then simultaneously become the content of his work. As early as in the fifties, I saw in my painting forms that appeared repeatedly as I painted the outlines of objects still in my figurative works. We can see this in the illustrations to the side, between the crowns of the trees.

Es ist meine feste Überzeugung, dass jeder Maler einen bestimmten persönlichen, ja nahezu physischen Angang hat, um eine Idee konkret bildhaft zu machen, die von einer Intimsphäre kommt, von der wir keine präzise Kenntnis haben, aber die in seiner Kunst ausgedrückt wird als eine echte Darstellung seines inneren Empfindens. Wenn darauf eine adäquate, folgerichtige Weiterentwicklung folgt, so wird daraus dann gleichzeitig der Inhalt seines Werkes. Schon in den 50er Jahren sah ich in meiner Malerei Formen, die immer wieder auftauchten, als ich die Umrissse von Gegenständen in meinen figurativen Arbeiten malte. Wir können das in den vorhergehenden Illustrationen zwischen den Baumgipfeln sehen.



As I became conscious of this pattern, I saw that I needed more time for research in order to master this relationship. This is why I left Buenos Aires and went to the south of Argentina to a solitary place where I found all these conditions from the landscape in nature that I was looking for: on the deserted beaches only a few dark bushes defined themselves against the sky and the sea of which I made hundreds of different ways of interrelating them which then became the content of my work: the “Interrelation of Forms”.

Twenty years later Michel Butor wrote his visionary essay on my retrospective at the Gulbenkian Museum calling it the “*Meditation sur la Frontière*”. Even though I had been very impressed by this beautiful text of this great writer I still did not agree with the comparison of my painting to literary, geographic, socio-political or other practical applications.

It took another twenty years through the *Société Imaginaire* to make me see that this visual idea can help to make others become aware of a problem that causes most of the conflicts among people: the frontier. In the following pages we will see a qualitative jump how a purely painterly idea has been put into practice and evolved into a complete work of art.

Als mir dieses Muster vollkommen bewusst wurde, sah ich, dass ich mehr Zeit zur Nachforschung brauchte, um diese Relation ganz zu meistern. Aus diesem Grunde verliess ich Buenos Aires und begab mich an einen abgelegenen Ort im Süden von Argentinien, wo ich all die naturhaften Landschaftsbedingungen vorfand, nach denen ich gesucht hatte: An den einsamen Stränden zeichneten sich nur einige wenige Büsche schattenhaft ab gegenüber Himmel und See. Und die habe ich auf hundertfach verschiedene Weise in ihrer Wechselbeziehung dargestellt, woraus sich später der Inhalt meines Werkes ergab: Die „Interrelation of Forms“.

Zwanzig Jahre später schrieb Michel Butor sein visionäres Essay über mein Werk von damals im Gulbenkian Museum und nannte es „Meditation sur la Frontière“. Obwohl ich von diesem schönen Text des grossen Schriftstellers sehr beeindruckt war, bin ich dennoch anderer Meinung gewesen hinsichtlich seines Vergleichs von meiner Malerei mit literarischen, geographischen, sozio-politischen oder sonstigen praktischen Applikationen.

Weitere zwanzig Jahre vergingen für die *Société Imaginaire*, bevor ich sah, dass diese bildhafte Idee dazu beitragen kann, dass andere eines Problems gewahr werden konnten, welches die meisten Konflikte unter Menschen hervorruft: Die Grenze. Auf den folgenden Seiten sehen wir in einem qualitativen Sprung, wie eine rein bildhafte Idee in die Praxis umgesetzt wurde und sich zu einem Gesamtkunstwerk entwickelt hat.



Meditation sur la Frontière

pour Batuz



Right side: Excerpts from the visionary essay by Michel Butor on the frontier consisting of twelve chapters. Each related to one of my paintings, such as the one illustrated above.

Rechte Seite: Auszüge aus Michel Butors visionärem Essay über die Grenze, bestehend aus zwölf Kapiteln. Jedes ist einem meiner Bilder gewidmet, so wie oben eines illustriert ist.

The Intimate Border

... Hatred for him who lives on the other side of the water is aroused because his voice is never silent to this side. So, as one draws near the border, everything that was calm on the great plains begins to stir and sharpen.

The Border as Boundary

... The main thing is that nearing the boundary one will necessarily cause disturbances. In the distant nerve-centers they are at liberty to ignore that other with which we are daily confronted, to act as though it did not exist; we who live close by these barriers, we are always compelled to define ourselves in relation to it.

The Thickened Border

... The more the frontier is accidental in its origin ... the more it tends to become vicious, bristling, murderous (the Berlin Wall, the 38th parallel) ... When it reaches the height of distrust, the border necessarily splits into two lines ... the no man's land; that geographical statement of incomprehension, of laceration, is first a hallway of death, desolation and barbed wire ...

Die intime Grenze

... Der Haß gegenüber dem, der auf der anderen Seite des Wassers lebt, rührt daher, dass seine Stimme auf dieser Seite nie schweigt. So kommt es, dass bei Annäherung an die Grenze alles, was in den weiten Ebenen ruhig war, in Wallung gerät und sich zuspitzt.

Die Grenze als Grenzlinie

... Die Hauptsache ist, dass die Annäherung an diese Grenze zwangsläufig Störungen hervorruft. Es sei ihnen freigestellt, denen in den entfernten Kernregionen, dieses andere, mit dem wir täglich konfrontiert werden, zu ignorieren, so zu tun, als existiere es nicht; wir, die wir in der Nähe dieser Barrieren leben, sind verpflichtet, uns selbst in Beziehung dazu zu definieren.

Die breite Grenze

... Je mehr die Grenze im Ursprung zufällig ist, ... desto mehr hat sie Tendenz bössartig, stachelig, mörderisch zu werden (Berliner Mauer, der 38. Breitengrad). ... Wenn das Maximum des Mißtrauens erreicht ist, teilt sich die Grenze notwendigerweise in zwei Linien ... das Niemandsland, diesen geographischen Ausdruck des Unverständnisses, der Zerrissenheit, zunächst Korridor des Todes, Verzweigung und Stacheldraht ...

Michel Butor, Nice, October 1983

Société Imaginaire Portfolio “no más fronteras”

For more than 12 years the Batuz Foundation has published the portfolios of the *Société Imaginaire* containing handwritings from numerous distinguished contemporary writers, politicians, and artists. As a documentation of our time all these portfolios entered the collection of the National Gallery of Art in Washington, DC, where they are preserved and shown periodically to the public as well as in many other prominent museums around the world.

This portfolio “no más fronteras” differs from the earlier ones in certain aspects. It gives us a concrete example of the problems of the language and the cultural frontiers in the town of Vilnius where, in the early thirties, Czeslaw Milosz grew up and studied in its university. *“Quite early as a young man, I discovered that to be ethnocentric was a grave mistake. It occurred in Vilnius, then belonging to Poland, where at our university Poles, Jews, Lithuanians, and Byelorussians belonged to their own organizations and did not communicate with each other.”* He then goes on to tell us about an evening when members of these isolated groups read their poems to each other in their own languages. This portfolio recreates that evening after seventy years. The contributors express through their writing, each in their own language, the will to overcome the barriers of incommunication and thus creating a work of art in common.

I think it is more than a coincidence that I took the book ‘The Year of a Hunter’ by Czeslaw Milosz with me and read it while working on my first frontier project on the Uruguay river, in the small towns of Fray Bentos and Gualaguaychu, another small corner of the periphery. The words of Milosz came to me as a revelation. *“I decided to write about my small corner of Europe, exotic even for my Polish readers. That corner was the borderland of Lithuania, Belarus and Poland – the former territory of The Grand Duchy of Lithuania.”*

Seit mehr als 12 Jahren hat die Batuz Foundation die Portfolios der *Société Imaginaire* veröffentlicht, in denen die Handschriften von zahlreichen hervorragenden Schriftstellern, Politikern und Künstlern der Gegenwart enthalten sind. Als eine Dokumentation von unserer Zeit sind alle diese Portfolios in die Kollektion der National Gallery of Art in Washington, DC aufgenommen worden, aber auch in andere prominente Museen in aller Welt.

Dieses Portfolio „no más fronteras“ unterscheidet sich von früheren in verschiedener Hinsicht. Es gibt uns ein konkretes Beispiel für die an Sprache und kulturelle Grenzen gebundenen Probleme in Vilnius, einer Stadt, wo Czeslaw Milosz in den frühen 30er Jahren aufgewachsen ist und wo er Universitätsstudien absolviert hat. *„Sehr früh habe ich als junger Mann entdeckt, dass es ein großer Fehler ist, ethnozentrisch zu sein. Es ereignete sich in Wilna, das damals zu Polen gehörte, wo an unserer Universität Polen, Juden, Litauer und Belorussen ihren eigenen Organisationen angehörten und nicht miteinander sprachen.“* Er fährt dann fort, indem er uns über einen Abend berichtet, an dem Mitglieder dieser isolierten Gruppen einander ihre Gedichte in ihrer jeweiligen Muttersprache vorlasen. Dieses Portfolio ruft jenen Abend nach 70 Jahren in die Erinnerung zurück. Die Beitragenden bringen durch das, was sie schreiben, jeder in seiner eigenen Sprache, den Willen zum Ausdruck, wie man die Barrieren mangelnder Kommunikation überwinden und so in Gemeinschaftsarbeit ein Kunstwerk schaffen kann.

Ich halte es für mehr als einen Zufall, dass ich das Buch „Das Jahr eines Jägers“ von Czeslaw Milosz mit mir nahm und es las, als ich an meinem ersten Grenz-Projekt am Uruguay-Fluss arbeitete. In den kleinen Städten Fray Bentos und Gualaguaychu, eine andere kleine Ecke an der Peripherie. Die Worte von Milosz trafen mich wie eine Enthüllung: *„Ich habe mich entschieden, über meine kleine Enklave von Europa zu schreiben, die selbst für meine polnischen Leser exotisch ist. Diese Enklave war das Grenzland von Litauen, Belarus und Polen – das ehemalige Hoheitsgebiet des Großherzogtums Litauen.“*



Long before I came to know Czeslaw Milosz personally I have been an avid reader of his writings. He has always been for me the hero of the peripheries, who – as he himself has said – speaks up for the “*minor cultures that are being paid little attention.*” He has avoided in an almost arrogant and disdainful manner the trends imposed by the great centers of the Western culture and written stubbornly and consistently on unknown poets and on people with almost unpronounceable names who were unknown even in their own country.

Alike Bach with his fugues, his insistent work on the peripheries is far transcending the subject itself; I mean the small corners of Europe and thus giving the word “periphery” a completely new meaning.

This novel approach from Milosz changes the entire idea of the traditional outlook on the interrealation of cultures.

With the help of the new communication technologies a new, unprecedented approach has come into existence, creating an instant connection among the most distant locations to all points of the world community and establishing direct links without any need for a mediator or a center. The result is a new kind of frontier-transcending-democracy of world culture which bestows a new meaning, an upgrading, a new dimension to the word “periphery”.

Thus a structure is put into place by which each and every one of us can contribute, everywhere and simultaneously, to the creation of an all-inclusive World Culture.

On my return to Europe I visited Czeslaw Milosz at his home in Krakow and another surprise was awaiting me. Carol, Milosz’ wife, had fully decorated the living room with beautifully framed pieces from our earlier collaborations (Czeslaw’s handwritten texts and the “corresponding” illustrations of artists from other corners of the world) on previous portfolios of the *Société Imaginaire*.

I stayed for lunch. By talking about this new portfolio project Carol insisted that the illustrations of Czeslaw’s text should be done with my own work. And so I did, as I also invited Michael Morgner of Saxony, Zygmunt Magner of Poland to visualize the frontier with their work.

To recreate truly in a work of art the ghetto-like world of Milosz’ city of Vilnius in the thirties which was quartered by the four ethnic groups I had to bring them together once again. This is why this work had to have the collaboration of contemporary representatives of these cultures. The contributions of Yiddish, Belyorussian, Polish and Lithuanian writers as well as others with their texts gave this work another dimension, the new meaning of the “periphery”.

Ich war, lange bevor wir uns persönlich kennenlernten, ein begeisterter Leser von Czeslaw Milosz. Er war für mich immer der Held der Peripherien gewesen, der sich für – wie er selber sagt – „*kleine, wenig beachtete Kulturen*“ einsetzte. Er hat auf eine fast arrogante und verachtende Weise die von den großen Zentren der westlichen Kultur vertretenen Trends gemieden und hartnäckig und konsequent über unbekannte Dichter und Menschen mit fast unaussprechlichen Namen geschrieben, welche nicht einmal in ihrem eigenen Land bekannt waren.

Ähnlich wie Bach mit seinen Fugen, hat er ein dauerhaftes Werk über die Peripherien geschaffen, welches weit über diesen Gegenstand hinausgeht; ich meine die kleinen Enklaven von Europa. Damit gibt er dem Begriff Peripherie eine völlig neue Bedeutung.

Diese neuartige Vorgehensweise von Milosz verändert die ganze Idee der traditionellen Ansicht von der Interrelation der Kulturen. Mit Hilfe der neuen Kommunikationstechnologien wurde ein neuartiger, beispielloser Angang ins Leben gerufen, wodurch von den entferntesten Orten der Welt zu allen anderen Punkten der Weltgemeinschaft eine Verbindung geschaffen wurde, ohne dass irgendein Vermittler oder ein Zentrum erforderlich wäre. Dadurch entsteht eine neue Art von „über die Grenzen reichender Demokratie“ der Weltkultur, die dem Wort Peripherie eine innovative, aufgewertete Bedeutung und eine neue Dimension verleiht. Dadurch wird eine Struktur geschaffen, wodurch jeder von uns seinen Beitrag von überall und gleichzeitig zu einer Gesamt-Weltkultur leisten kann.

Bei meiner Rückkehr nach Europa habe ich Czeslaw Milosz in seiner Wohnung in Krakau besucht und habe dabei eine weitere Überraschung erlebt. Carol, seine Frau, hatte das Wohnzimmer ausgiebig mit schön gerahmten Stücken von unserer früheren Zusammenarbeit dekoriert (Czeslaws handgeschriebenen Texten und den entsprechenden Illustrationen von Künstlern von anderen Gegenden der Welt) von früheren Portfolios der *Société Imaginaire*. Ich blieb zum Mittagessen. Beim Gespräch über das neue Portfolio-Projekt bestand Carol darauf, dass die Illustrationen zu Czeslaws Text durch mein eigenes Werk zustande gebracht werden sollten. Und genau das habe ich getan, ebenso wie ich Michael Morgner aus Sachsen, Zygmunt Magner aus Polen einlud, durch ihr Werk die Grenze konkret sichtbar zu machen.

Um in einem wirklichen Kunstwerk Milosz’ ghetto-artige Welt der Stadt Vilnius in den 30er Jahren neu entstehen zu lassen, die damals Heimat der vier ethnischen Gruppen war, musste ich diese Gruppen noch einmal zusammenbringen. Deshalb war es erforderlich, dass dieses Werk auf der Zusammenarbeit von gegenwärtigen Vertretern dieser Kulturen basieren musste. Die Beiträge von jiddischen, belorussischen, polnischen und litauischen Schriftstellern, wie auch andere, haben mit ihren Texten diesem Werk eine andere Dimension, eine neue Bedeutung von Peripherie gegeben.



II

Bardzo mam nadzieję, że ten dzień
stał się, w tym czasie, kiedy tamto
Wielki Książki, które, co prawda
wtedy, może być, w tym czasie, może
długo, może być, może być, może
kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy
wtedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy
kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy
kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy
kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy
kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy, kiedy

Czesław Miłosz
25. 5. 2002

“Correspondence”

illustrations and excerpts of texts from the contributors

This portfolio is not only a contribution to the European history of culture. It is an item of European culture of highest rank.

Janusz Reiter

So let the work now go on of rebuilding a Vilna (Vilnius, Wilno, Vilna, Vilne) whose prime characteristic is the absence of an exclusive monopoly of any one official culture, but that resounds rather as a symphony of peoples and languages, continuing to live and create in an environment of friendship, inspiration and mutual respect.

Dovid Katz,

The city of Vilnius has taught me that there are values which cannot be destroyed. It is for that I'm particularly grateful.

Tomas Venclova

Growing globalization, increasing interdependency between differing ways of life and concepts of the world must bring about a new society. A most promising nucleus of such new individuals who think different but feel alike is the *Société Imaginaire*: It brings imagination and creativity to the ground and gives it shape. The *Société Imaginaire* breeds future.

Günter Gerstberger,

Diese Mappe ist nicht nur ein Beitrag zur europäischen Kulturgeschichte. Sie ist ein Stück europäischer Kultur von höchstem Rang.

Lasst uns also ans Werk gehen, ein Vilna (Vilnius, Wilno, Vilna, Vilne) aufzubauen, dessen Hauptmerkmal die Abwesenheit von einem exklusiven Monopol einer bestimmten Kultur ist, ein Vilna, das statt dessen widerhallt von einer Symphonie von Menschen und Sprachen, die fortfahren zu leben und schöpferisch tätig zu sein in einem Umfeld von Freundschaft, Inspiration und gegenseitigem Respekt.

Die Stadt Vilnius hat mich gelehrt, dass es Werte gibt, die unzerstörbar sind. Dafür bin ich besonders dankbar.

Die wachsende Globalisierung, die zunehmende Aufeinanderangewiesenheit der unterschiedlichen Lebensweisen und Weltentwürfe auf unserem Planeten muß eine neue Gesellschaft hervorbringen. Ein hoffnungsvoller Hort solcher Gleichgesinnter Andersdenkender ist die *Société Imaginaire*: Sie holt Tat- und Schöpferkraft auf den Boden und verleiht ihr Gestalt. Die *Société Imaginaire* ist ein Keim der Zukunft.



Wien, den 10. April 1955
Sehr geehrter Herr,
Ich habe Ihre Karte vom 2. April erhalten und bin sehr dankbar für die Mitteilung über die Ausstellung in Wien. Ich habe mich sehr für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte. Ich habe mich für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte. Ich habe mich für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte.



Sehr geehrter Herr,
Ich habe Ihre Karte vom 2. April erhalten und bin sehr dankbar für die Mitteilung über die Ausstellung in Wien. Ich habe mich sehr für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte. Ich habe mich für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte. Ich habe mich für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte.



Sehr geehrter Herr,
Ich habe Ihre Karte vom 2. April erhalten und bin sehr dankbar für die Mitteilung über die Ausstellung in Wien. Ich habe mich sehr für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte. Ich habe mich für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte. Ich habe mich für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte.



Sehr geehrter Herr,
Ich habe Ihre Karte vom 2. April erhalten und bin sehr dankbar für die Mitteilung über die Ausstellung in Wien. Ich habe mich sehr für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte. Ich habe mich für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte. Ich habe mich für die Ausstellung interessiert und würde mich sehr freuen, wenn ich Sie persönlich in Wien treffen könnte.

This portfolio represents not only the co-operation among prominent intellectuals and artists but the realization shows a same kind of contribution by many people. Primarily I would like to name Maestro Edgardo Flores (Uruguay) who is the head of the printing studio in Altzella. He was assisted by Abel Konya (Hungary), Aleksandra Grela (Poland), Gladys Zagert (Argentina), Aleksander Nowakowski (Germany), Rito Rodriguez (Uruguay), Steffi Alte (Germany), and Paula Galindez (Uruguay). I also would like to name the silkscreen workshop of Thomas Bach (Germany).

Diese Grafik-Mappe repräsentiert nicht nur eine Zusammenarbeit von Künstlern und prominenten Intellektuellen aus Literatur und Politik. Die physische Realisierung stellt ein eben solches Gemeinschaftswerk von vielen Personen dar. Allen voran möchte ich Meister Edgardo Flores (Uruguay) nennen, der die Druckwerkstatt in Altzella leitet. Er wurde assistiert von Abel Konya (Ungarn), Aleksandra Grela (Polen), Gladys Zagert (Argentinien), Aleksander Nowakowski (Deutschland), Rito Rodriguez (Uruguay), Steffi Alte (Deutschland) und Paula Galindez (Uruguay). Nennen möchte ich auch die Druckwerkstatt von Thomas Bach (Deutschland).



No asombra que los animales, magnen
su territorio y estén dispuestos a morir
antes que ceder una parcela.
Tampoco asombra que ocurra lo mismo con
los seres humanos: las guerras revelan o
encubren esta misteriosa razón.
Pero debe comprenderse que la humanidad
despliega la ardua epopeya de superar la
mezquindad biológica que hasta ahora respaldó
el límite, la frontera de sus comunidades, e
intente convertirla en la membrana cálida y
amistosa que acepta, apoya e intercambia riqueza
y recursos con el que está del otro lado. En vez
de la muralla infranqueable, la frontera se
transforma en el vaso comunicante que mitiga
en múltiples sentidos.

Marcos Aguinis

Michael Morgner (born in 1943, Saxony Germany), this exceptional artist has been an outstanding leader of the resistance against the oppressive regime in East Germany. He was one of the first artists who enthusiastically supported the idea of the *Société Imaginaire*, taking part in many individual and collective projects.

Marcos Aguinis (born in 1935, Argentina), one of the prominent authors of his country has been minister of culture in the first democratically elected government in 1983. He wrote many texts on the idea of the *Société Imaginaire* not only promoting it but at the same time helping to establish it.

Marcos Aguinis

It is not surprising that animals mark their territory and would sooner die than give away a piece of it. Nor is it surprising that the same happens with human beings: wars alternately reveal and hide this mysterious motive.

But we should be moved that humanity also engages in the arduous epic to overcome the biological meanness that has to date signified the limit, the frontier of its communities, and seeks to convert it into the warm and friendly membrane that accepts, supports and interchanges richness and shared life experiences with someone from the other side. Instead of the insurmountable wall, the border is transformed into a communicating glass that enriches and nurtures in so many senses.

Es überrascht nicht, dass Tiere ihr Gebiet markieren und dass sie zuerst sterben würden, bevor sie einen Teil davon abgeben.

Es überrascht auch nicht, dass dasselbe bei dem Menschen zu betrachten ist: Kriege beweisen entweder oder verbergen diese schleierhafte Ursache. Aber wir sollten gerührt sein, solange die Menschheit die anstrengende Odyssee unternimmt, um die biologische Gleichgültigkeit – die bis jetzt die Bedeutung der Ausschließung, der Grenze zwischen ihren Siedlungen trug – in eine warme und freundliche Membran umzuwandeln, die akzeptiert, unterstützt und mit demjenigen, der sich auf der anderen Seite befindet, Reichtum und Erfahrungen austauscht.

Statt zur undurchdringbaren Mauer, wird die Grenze zum Übertragungs-Gefäß, das in vielseitigen Wegen sich nahrhaft ausbreitet.

ווילגע

ערשט איז דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.

וילגע, און דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.

וילגע, און דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.

וילגע, און דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.

וילגע, און דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.

וילגע, און דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.

וילגע, און דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.

וילגע, און דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.

ווילגע, און דער ווילגע סטעטן דעם פרישעם, און שפעטער דעם סוף פון דעם
א ברוי, א טיפער דעם סוף פון דעם א פארשפרייטן גיל, און דעם סוף פון דעם
פארשפרייטן סוף פון דעם סוף פון דעם, און דעם סוף פון דעם ווילגע.



Dovid Katz (born in 1956, New York) was the first to graduate from Columbia University specializing in Yiddish. He received his PhD from London University and later lectured in Oxford University. He now conducts month long intensive courses in Yiddish and is director of the Stateless Cultures Institute in Vilnius and also heads the Yiddish Culture Institute. Author of many works, here he contributes as a representative of the Yiddish language.

Vilna

There are on this earth individuals who captivate, and every now and again, you come across a city that imposes an analogous spell, a certain enchantment that attracts with an almost magnetic power that is not quite logical. Vilna is such a city.

It is one thing that various states went to war over Vilna in its history. Such is the fate of many places, especially those where various cultures, languages and religions – in short, varying civilizations – have felt themselves to be rooted almost by the laws of nature.

But Vilna was also perceived “capital” of cultures that have no army, no navy and no police, and have never even aspired to that so-coveted sovereignty, among them – Karaites, Tatars and Old Believers. And so our Ashkenazic Jewish culture, a culture that is entirely different from that of most of today’s Jews in Israel or the West.

At first Vilna became “Jerusalem of Lithuania” in the realm of traditional rabbinic learning. It was not for nothing that the sons of the Gaon of Vilna wrote: “O how you are blessed, city of praises, Vilna!”

In the 19th and even more so in the 20th century, Vilna became the symbolic capital of Yiddish, a language without a country. In Vilna the magnificent new traditions of modern Yiddish scholarship came into being, and in Vilna the Yiddish language attained remarkable achievements in diverse fields of language, literature, art and research.

Czeslaw Milosz rightly characterizes the energy of the dramatically creative period of the city between the World Wars, when the various cultures were, alas, entirely estranged from each other. He mentions however a single poetry evening where young talents read to each other from their newest poems in Belarusian, Lithuanian, Polish, Yiddish. They were brought together in a spirit of intercultural respect and mutual inspiration by – poetry.

It is not possible today to write about Vilna and remain silent about the cruel murder, out of sheer racial hatred, of the city’s seventy thousand peaceful Jewish residents during the Holocaust. But even this most horrific of catastrophes must not be allowed to bring to an end the strikingly beautiful pluralistic heritage of Vilna. To the contrary, humanity must keep going, dreaming, believing and – building.

So let the work now go on of rebuilding a Vilna (Vilnius, Wilno, Vilna, Vilne) whose prime characteristic is the absence of an exclusivist monopoly of any one official culture, but that resounds rather as a symphony of peoples and languages, continuing to live and create in an environment of friendship, inspiration and mutual respect.

Dovid Katz
Vilnius University
29 July 2002

Vilna

Es gibt auf dieser Erde Menschen, die gefangen nehmen, und ab und zu trifft man auf eine Stadt, die einen vergleichbaren Bann ausstrahlt, einen gewissen Zauber, der mit einer fast magnetischen Kraft anzieht, welche nicht logisch erklärbar ist. Eine solche Stadt ist Vilna.

Es ist eine andere Sache, dass verschiedene Staaten wegen Vilna in den Krieg gezogen sind. Das ist das Geschick von vielen Plätzen, ganz besonders von solchen, wo unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Religionen – kurz: verschiedene Zivilisationen – in der Überzeugung lebten, dass ihre Wurzeln nahezu naturgesetzlich verankert sind.

Aber Vilna wurde auch angesehen als „Hauptstadt“ von Kulturen, die keine Armeen haben, keine Kriegsmarine und keine Polizei und niemals auch nur daran gedacht haben, die viel-begehrte Souveränität anzustreben, unter ihnen – Karaiten, Tartaren und Alte Gläubige. Und so auch unsere aschkenasische jüdische Kultur, eine Kultur, die sich grundsätzlich unterscheidet von den meisten der heutigen Juden in Israel oder im Westen.

Anfangs wurde Vilna das „Jerusalem von Litauen“ im Reiche der traditionellen rabbinischen Gelehrtenwelt. Es hatte seine guten Gründe, dass die Söhne von dem Gaon von Vilna schrieben: „Oh welch ein Segen liegt auf dir, Stadt der Lobpreisungen, Vilna!“

Im 19. und noch mehr im 20. Jahrhundert wurde Vilna die symbolische Hauptstadt der jiddischen Gelehrsamkeit, und in Vilna erwarb sich die jiddische Sprache bedeutsame Verdienste auf verschiedenen Gebieten der Sprachwissenschaft, Literatur, Kunst und Forschung.

Czeslaw Milosz hat in zutreffender Weise die Energie der dramatisch kreativen Periode der Stadt zwischen den Weltkriegen charakterisiert, als die verschiedenen Kulturen sich leider auseinanderlebten. Er erwähnt jedoch eine einzelne Abendveranstaltung, wo junge Talente einander von ihren neuesten Dichtungen vorlasen in Belarussisch, Litauisch, Polnisch und Jiddisch. Sie fanden sich zusammen im Geiste der interkulturellen Hochachtung voreinander und der wechselseitigen Inspiration durch – Dichtung.

Es ist heute nicht möglich, über Vilna zu schreiben und schweigsam hinwegzugehen über den Mord, aus reinem Rassenhass, von den siebzigtausend friedlichen jüdischen Bürgern während des Holocaust. Aber selbst diese furchtbarste aller Katastrophen darf nicht dazu führen, das überaus wunderbare pluralistische Erbgut von Vilna aufzugeben. Ganz im Gegenteil, die Humanität muss voranschreiten, träumend, vertrauend und – aufbauend.

Lasst uns also ans Werk gehen, ein Vilna (Vilnius, Wilno, Vilna, Vilne) aufzubauen, dessen Hauptmerkmal die Abwesenheit von einem exklusiven Monopol einer bestimmten Kultur ist, ein Vilna, das statt dessen widerhallt von einer Symphonie von Menschen und Sprachen, die fortfahren zu leben und schöpferisch tätig zu sein in einem Umfeld von Freundschaft, Inspiration und gegenseitigem Respekt.



By looking at the images of Magner one can not deny the direct resemblance of invasion and defense. When these conflicts come to a standstill the political frontiers are established. Alike in a painting, on a plane the current of dynamic forces meet each other, fighting with each other until they come to a harmonious equilibrium. It means that then a successful composition is achieved.

Wenn man die Bilder von Magner betrachtet, kann man die direkte Ähnlichkeit von Invasion und Verteidigung nicht übersehen. Sobald diese Konflikte zum Stillstand kommen, werden die politischen Grenzen geschaffen. Nicht anders in einem Gemälde, wo in einer Ebene der Strom von dynamischen Kräften aufeinandertrifft, die sich einander bekämpfen, bis sie sich zu einem harmonischen Gleichgewicht zusammenfinden. Was dann bedeutet, dass eine erfolgreiche Komposition zustande gekommen ist.

Sokrat Janowicz (born in 1936, Krynki, Bialostocka province) graduated from Warsaw University in the departments of Byelorussian philology as well as Polish and Slavic philology. He was one of the co-founders of literary association “Bialowieza” and a board member of the Central Byelorussian Socio-Cultural Association as well as a member of the Polish Writers Association. He has here contributed a text in Byelorussian.

Tomas Venclova (born in 1937, Vilnius) is a poet, translator, essayist, literary historian and political dissident. He graduated from the Vilnius University where he studied the Lithuanian language and literature and later earned his PhD at Yale University. He has written numerous texts and now has contributed here as a representative of the Lithuanian language.

Zygmunt Magner (born in 1936, Poland) is a well known artist from Poland. He is presently the Vice Rector at the Akademia Sztuk Pięknych in Warszawa. Always being a fervent member of the *Société Imaginaire*, he has helped in the forming of the Triologue which brings together students from the universities. With his own works he has contributed to almost all of the hand-made portfolios as he does with this one.

Jan Josef Szczepanski (born in 1919, Poland), Polish novelist and shortstory writer, he is hailed as one of the most courageous resistance fighters against the German intruders – as later against the Soviet oppression. He has been elected almost unanimously to the presidency of the Polish Writers Association.

Janusz Reiter (born in 1956, Poland), Journalist and essayist, has been immediately after the 1989 events the first and long-term ambassador of his country to Germany. He had a prominent role in the peace treaty between the two countries.

Günter Gerstberger (born in 1950, Langenau/Württemberg), attended school in Germany and USA. He later went on to study philosophy, classic and modern languages and literature in Tübingen, Montpellier and Freiburg. Professor of the German language and literature in the Valladolid University and since 1985 has been working at a private German foundation pertaining to public relations in education and art. He has also composed poems and translated lyrical verses in various languages.

Bridges instead of Dead Ends

The Société Imaginaire makes long-term cooperation possible

The graphic portfolio published here is an integral component of the project “no más fronteras” planned over a long term. As a significant work of art it will become part of the permanent collections in the most famous museums of the world (among them the National Gallery of Art in Washington), but will also in the frontier region of Rothenburg and Piensk itself bear testimony of the international cooperation under way.

The project “no más fronteras” envisions – in cooperation of Germans and Poles, assisted also by representatives of other nations that are participating in the projects of the Batuz Foundation – to construct a bridge at the very same place of the Neiße river where in 2002 the meeting took place in the river. This bridge will interconnect two cities currently isolated from each other. In the village of Tormersdorf (Toporów), completely destroyed at the end of World War II, the only house still standing is to be restored. An art school of the *Société Imaginaire* will be established there, thus providing a place where, in the presence of artists, professors, students and pupils of several countries, representatives of all sections of the population from both sides of the border will have the opportunity to become engaged in creative activities.

I have given my assurances to the local authorities that the portfolio with original works of art and manuscripts, published here, will be donated to, and become permanent possession of, the international center of encounters to be established there.

Brücken statt Holzwege

Die Société Imaginaire ermöglicht eine langfristige Zusammenarbeit

Die hier publizierte Grafik-Mappe ist ein immanenter Bestandteil des langfristig angelegten Projekts „no más fronteras“. Als bedeutendes Kunstwerk wird sie nicht nur in die ständigen Sammlungen der berühmtesten Museen der Welt (darunter National Gallery of Art in Washington) aufgenommen, sondern auch in der Grenzregion von Rothenburg und Piensk selbst von der begonnenen internationalen Zusammenarbeit Zeugnis ablegen.

Das Projekt „no más fronteras“ sieht vor, genau an der Stelle der Neiße, wo im Jahr 2002 die Begegnung im Fluß stattfand, unter Mitwirkung von Deutschen und Polen, aber auch von Vertretern weiterer Nationen, die an den Projekten der Batuz Foundation teilnehmen, eine Brücke zu errichten. Diese wird die voneinander isolierten Ortschaften miteinander verbinden. In dem am Ende des Zweiten Weltkrieges völlig zerstörten polnischen Dorf Tormersdorf (Toporów) soll das einzige noch stehende Haus wieder hergerichtet werden. Dort wird eine Kunstschule der *Société Imaginaire* etabliert, in der sich im Beisein von Künstlern, Professoren, Studenten und Schülern mehrerer Länder Vertreter aller Bevölkerungsschichten von beiden Seiten der Grenze kreativ betätigen können.

Den örtlichen Behörden habe ich mein Einverständnis gegeben, die hier publizierte Mappe mit originalen Kunstwerken und Handschriften für den dauerhaften Verbleib in dem zu errichtenden internationalen Begegnungszentrum zu schenken.

Julia Hartwig

Bridge

Who would have thought that one day I would be starting to
Construct a Bridge?
Batuz has already named it: The Bridge of Budmerice.
Because it is here that we have gathered one October day.
It will not be a bridge of iron and steel.
It will not be a bridge of wood, nor will it be a dam of stones.
Yet when looking from afar it may appear
That we are not walking on the bridge, but just on water.

This poem was written by the polish author Julia Hartwig, on the occasion of the meeting of the *Société Imaginaire* 1993 in Budmerice (Slovakia).

Dieses Poem schrieb die polnische Schriftstellerin Julia Hartwig anlässlich des Meetings der *Société Imaginaire* 1993 in Budmerice (Slowakei).



Brücke

Wer hätte gedacht, daß ich eines Tages damit beginnen würde, eine
Brücke zu bauen?
Batuz hat sie schon benannt: Die Brücke von Budmerice.
Weil hier der Ort ist, wo wir uns an einem Oktoberstag versammelten.
Es wird keine Brücke aus Eisen und Stahl sein.
Es wird keine Brücke aus Holz, noch wird es ein Steindamm sein.
Doch von ferne könnte es scheinen,
Als gingen wir nicht auf der Brücke, sondern auf dem Wasser.



Perspective

Past and Future

During the last 10 years the Batus Foundation has tested and implemented a number of projects which all were subject to the same method. By this process people of distant cultures were not only brought together. They were also given the opportunity, to create a communal work which they may continue in the future whereby they will remain interconnected for a long period of time. The boundaries that are overcome in this way are not only geographical or political. The boundaries of language, of age, of social position, of education or of the profession are removed likewise.

In the following pages we provide a survey which is certainly not complete but should illustrate in which fields the application of the idea is possible.

The Portfolio Project

The portfolio project, supported by the Bosch Foundation and the Foreign Office of the Federal Republic of Germany, brings together internationally-known artists with writers from non-German languages and cultures who write in German.

During a stay of several weeks as “resident artists” in the Working Center Altzella the writers and artists concern themselves in creative cooperation with the objectives of the *Société Imaginaire*, both as individuals and as a group.

As a result of this communal work, new graphic portfolios with corresponding series of texts and pictures are created which implement and document the common endeavors and achievements. Each new portfolio is based on past experiences. Taken as a whole, these portfolios mirror in individual snapshots the historical development of the international cooperation.

In den letzten 10 Jahren hat die Batus Foundation zahlreiche Projekte erprobt und ausgeführt, die alle der gleichen Methode unterlagen. Dabei wurden Menschen von entfernten Kulturen nicht nur zusammengeführt. Es wurde ihnen auch die Möglichkeit eröffnet, ein gemeinsames Werk zu schaffen, das sie in der Zukunft fortführen können, womit sie langfristig miteinander verbunden bleiben. Die dabei überwundenen Grenzen sind nicht nur geographischer oder politischer Natur. In gleicher Weise wurden Grenzen der Sprache, des Alters, der sozialen Stellung, der Bildung oder des Berufs aufgehoben.

Auf den folgenden Seiten geben wir einen Überblick, der zwar nicht vollständig ist, aber veranschaulichen soll, auf welchen Gebieten die Anwendung der Idee möglich ist.

Die Grenzen der Sprache
sind keine Sprachgrenzen mehr

Das Portfolio-Projekt, das von der Boschstiftung und dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik unterstützt wird, führt international bekannte Künstler mit deutsch-schreibenden Schriftstellern zusammen, die aus dem außerdeutschen Sprach- und Kulturraum stammen.

Während eines mehrwöchigen Aufenthalts als „residence artists“ im Working Center Altzella setzen sich die Schriftsteller und Künstler in kreativer Zusammenarbeit mit dem Anliegen der *Société Imaginaire* persönlich und allgemein auseinander.

Als Resultat dieser gemeinsamen Arbeit entstehen neue Grafik-Mappen mit korrespondierenden Text- und Bildreihen, welche die gemeinsamen Anstrengungen und Leistungen ins Werk setzen und dokumentieren. Jede neue Mappe baut auf den Erfahrungen der Vergangenheit auf. Zusammengenommen spiegeln diese Mappen die historische Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit in einzelnen Momentaufnahmen wider.

Falkland Islands – Region Tucuman

Since even 20 years after the Falkland War the relations between the parties then waging war, Great Britain and Argentina, are still tense. The Batuz Foundation has organized in 2000 a workshop in which writers, artists, journalists, photographers, and film producers from the Falkland Islands (Argentinian: Malvinas) and from the Argentinian province Tucuman participated.

In the special atmosphere of Altzella and in the presence of participants from other countries and other cultures proof was established that personal communication, exchange of experience, and the cooperation on a common work is possible. A graphic portfolio on handcrafted deckle-edged paper was created, which gives testimony of this historic meeting.

Kosovo-Project

After the positive experience in the Falkland project as well as the excellent cooperation received from members of the German Armed Forces at the Polish-German border, the Batuz Foundation would like to contribute with the means at its disposal to the normalization of life in Kosovo.

It is planned in this connection that the representatives of the Kosovo-based multinational KFOR Armed Forces as well as the representatives of all ethnic groups of people living in this area put into practice the method of "Communication through Art" in that artistic competitions are organized and carried out. Both sides, the military and the civilian, will provide to the prize winners the opportunity to participate in an international art workshop at the Working Center of the Batuz Foundation.

Weil auch 20 Jahre nach dem Falklandkrieg die Beziehungen zwischen den damals kriegführenden Parteien, Großbritannien und Argentinien, immer noch angespannt sind, hat die Batuz Foundation im Jahr 2000 einen Workshop organisiert, an dem Schriftsteller, Künstler, Journalisten, Fotografen und Filmemacher von den Falklandinseln (argent.: Malvinas) und aus der argentinischen Provinz Tucuman teilnahmen.

In der besonderen Atmosphäre von Altzella und im Beisein von Teilnehmern anderer Länder und Kulturen wurde der Beweis erbracht, dass persönliche Kommunikation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Werk möglich ist. Es wurde eine Grafikmappe auf handgeschöpftem Büttenpapier gestaltet, die Zeugnis ablegt von dieser historischen Begegnung.

Nach den positiven Erfahrungen im Falkland-Projekt sowie der hervorragenden Mitarbeit von Bundeswehrangehörigen an der polnischen-deutschen Grenze will die Batuz Foundation mit ihren Mitteln zur Normalisierung des Lebens in Kosovo beitragen.

Dabei ist vorgesehen, dass sowohl die Vertreter der in Kosovo stationierten multinationalen KFOR-Streitkräfte, als auch Vertreter aller in diesem Gebiet lebenden ethnischen Bevölkerungsgruppen die Methode „Communication through Art“ anwenden, indem künstlerische Wettbewerbe organisiert und durchgeführt werden.

Von beiden Seiten, der militärischen wie die zivilen, erhalten die Preisträger die Gelegenheit, an einem internationalen Kunstworkshop im Working Center der Batuz Foundation teilzunehmen.

THE DRESDEN PROJECT 1999

*Department of Architecture
Massachusetts Institute of Technology*

Michael Dennis



Cooperation with Massachusetts Institute of Technology

The cooperation with the Massachusetts Institute of Technology (MIT) sets an example for the collaboration with universities and academies. The Batuz Foundation made it possible for the universities in Saxony to gain direct access to one of the most famous educational institutions in the world and prompted a concrete cooperation. In this way, for instance, several projects, directed by Prof. Stanford Anderson, Head of the Department of Architecture, were conducted between 1997 and 1999 with the city of Dresden and the Technical University of Dresden, where professors and students worked on proposals for solutions concerning municipal building problems in the city on the Elbe river.

Beispielgebend für die Zusammenarbeit im Bereich der Universitäten und Hochschulen ist die Kooperation mit dem Massachusetts Institute of Technology (MIT). Durch die Batuz Foundation wurde den in Sachsen angesiedelten Hochschulen der direkte Zugang zu einer der renommiertesten Bildungseinrichtungen der Welt ermöglicht und eine konkrete Zusammenarbeit angeregt. So wurden zum Beispiel unter Leitung von Prof. Stanford Anderson, Leiter der Abteilung für Architektur, in den Jahren 1997 bis 1999 mehrere Projekte mit der Stadt Dresden sowie der Technischen Universität Dresden durchgeführt, in denen Professoren und Studenten Vorschläge für städtebauliche Lösungen in der Elbestadt erarbeiteten.

International Workshop for Elementary- and Middle-Schools (Nowakowska-Project)

Upon the initiative of Dipl.-Ing. E. Nowakowska-Kühl, the *Société Imaginaire* began a summer academy for painting in 1996, initially for talented Polish children. This example was followed by art teachers from Saxony, especially Ralf Seifert from Hoyerswerda, and extended through the support of the minister of education, Matthias Rössler, to all elementary and high schools of this country.

In the years after, an evergrowing number of participants took part in this project, from countries as far away as Ecuador, Israel, Panama, Slowakia, Uruguay and many others.

In an atmosphere of peace and creativity, even through the barriers of ten different languages, the youth have found direct ways of communication and understanding.

Many of the participants have returned years after and maintained a continuous correspondence among themselves and became friends for life.

This is a further proof of how the *Société Imaginaire* gives an access to people from distant cultures to work together for a common future.

Project for State Offices and Institutions

The presidents of the State Employment Offices of Saxony, Alois Streich, and of Berlin-Brandenburg, Klaus Clausnitzer, have applied the "Batuz Communication through Art" method to all members of the institutions led by them. About 7,000 employees each were called upon by the presidents of these two institutions to participate in the competition.

It was surprising for us to find that many artistic and creatively active people among them. Noteworthy was also the fact that the participants from the institutions moved closer to each other, existing hierarchies notwithstanding.

Both institutions had sent their representatives to the activity at the Neiße river. From Saxony the president of the employment office, Dr. Alois Streich, himself did come.

Auf Initiative von Frau Dipl.-Ing. E. Nowakowska-Kühl rief die *Société Imaginaire* 1996 eine ursprünglich für talentierte polnische Kinder gedachte Sommerakademie ins Leben. Diese Idee fand Resonanz unter Zeichenlehrern auch in Deutschland. Ralf Seifert aus Hoyerswerda hat dieses Konzept an seiner eigenen Schule angewendet. Kultusminister Mathias Rössler ermöglichte die Teilnahme aller Schulen Sachsens.

In den folgenden Jahren kam eine ständig wachsende Anzahl von Schülern aus voneinander so entfernten Ländern wie Ecuador, Israel, Panama, Slowakei, Uruguay etc.

In einer Atmosphäre von Frieden und Kreativität fand die Jugend trotz der Barrieren von zehn verschiedenen Sprachen Wege, zu kommunizieren und sich zu verständigen.

Viele der Teilnehmer sind wieder zurückgekehrt und führten untereinander eine permanente Correspondence. Manche entwickelten eine Freundschaft fürs Leben.

Dies ist ein weiterer Beweis, wie die *Société Imaginaire* Menschen aus entlegenen Kulturen zusammenbringt und ermöglicht, daß sie an einer gemeinsamen Zukunft arbeiten können.

Die Präsidenten der Landesarbeitsämter von Sachsen, Alois Streich, und von Berlin-Brandenburg, Klaus Clausnitzer, haben die Methode „Batuz Communication through Art“ mit allen Mitarbeitern der von ihnen geführten Institutionen angewandt. Jeweils rund 7.000 Angestellte waren von den Präsidenten dieser beiden Institutionen aufgerufen, sich an den Kunstwettbewerben zu beteiligen.

Es war für uns nicht nur überraschend, so viele künstlerisch und kreativ tätige Menschen unter ihnen zu finden. Bemerkenswert war auch die Tatsache, dass sich die Teilnehmer aus den Institutionen untereinander über alle Hierarchien hinweg persönlich näher kamen.

Zur Aktion an der Neiße hatten beide Institutionen ihre Repräsentanten entsandt. Aus Sachsen kam sogar der Präsident des Arbeitsamtes Dr. Alois Streich selbst.

Project for Employees of City Administrations and Public Authorities

After the successful testing of the method by the State Employment Offices of Saxony and Berlin-Brandenburg, the idea was also taken up by the city administrations. Thus, the City Administration of Potsdam organized an art competition among its workers and employees. The prize winners will work together in Altzella with, among others, the prize winners of the cities of Haifa (Israel) and Montevideo (Uruguay).

City Project Potsdam – Haifa – Montevideo

In the same way as in the city of Potsdam, art competitions will be conducted in the cities of Haifa (Israel) and Montevideo (Uruguay). All prize winners of these three cities will participate in a common art workshop in Altzella.

Project for Major Companies

In 1999 the method of the *Société Imaginaire* was for the first time applied on the specific conditions of a company of big industry. The partner in this was the Electrical Power Stations of Uruguay (U.T.E.). The company made it possible for five of its employees to participate in a workshop of several weeks in Altzella. This project showed that by art as means of communication not only great distances between cultures, but also distances in the hierarchies of a big plant can be overcome.

Schering Prize

In cooperation with the firm Schering Argentina, an art competition was set in motion among 10,000 medical doctors from Argentina. More than 256 physicians followed the appeal and participated in a large exhibition in the “Centro Borges” in Buenos Aires. The resulting prize winners will participate in a workshop in Altzella.

Nach erfolgreicher Erprobung der Methode in den Landesarbeitsämtern von Sachsen und Berlin-Brandenburg, wurde die Idee auch von den Stadtverwaltungen aufgegriffen. So organisierte die Stadtverwaltung Potsdam unter ihren Beschäftigten und Angestellten einen Kunstwettbewerb, dessen Preisträger in Altzella u. a. mit den Preisträgern der Städte Haifa (Israel) und Montevideo (Uruguay) zusammenarbeiten werden.

In gleicher Weise wie in der Stadt Potsdam werden Kunstwettbewerbe in den Städten Haifa (Israel) und Montevideo (Uruguay) durchgeführt. Alle Preisträger dieser 3 Städte werden an gemeinsamen Kunstworkshops in Altzella teilnehmen.

Die Methode der „*Société Imaginaire*“ wurde im Jahre 1999 erstmals auf die spezifischen Bedingungen eines Unternehmens der Großindustrie angewandt. Partner dafür waren die Staatlichen Elektrizitätswerke Uruguays (U.T.E.). Das Unternehmen ermöglichte fünf seiner Beschäftigten die Teilnahme an einem mehrwöchigen Workshop in Altzella. Dieses Projekt zeigte, daß durch die Kunst als Mittel der Kommunikation nicht nur große Entfernungen zwischen Kulturen, sondern auch Distanzen in den Hierarchien eines Großbetriebes bewältigt werden können

In Kooperation mit dem Unternehmen Schering Argentina wurde ein Kunstwettbewerb unter 10.000 Ärzten Argentiniens ins Leben gerufen. Über 256 Ärzte folgten dem Aufruf und beteiligten sich an einer großen Ausstellung im „Centro Borges“ in Buenos Aires. Die dort ermittelten Preisträger nehmen an einem Workshop in Altzella teil.

Ana Sokol (Poland), Andres Escursell (Uruguay), Frank Hoffman (Germany), Helena Kubjaczek (Poland), Ulrich Prüger (Germany), Katarzyna Hupatowicz (Poland), Martin Moravcik (Slowakia), Dietrich Nitzsche (Germany), James Peck (Falkland Islands), Enrique Deza (Argentina), Ricardo Fatalini (Argentina), Stefan Slachta (Slovakia), Anita Pasikowska (Poland), Andrea Veronica Pintucci (Argentina) Alena Stiflova (Slovakia), Stanford Anderson (USA), Mark Jarzombek (USA), Hans Haubner (Germany), Paulina Hoosova (Slovakia) Marianele Sosa (Uruguay), Walter Klemann (Argentina), Erich Riedler (Germany), Julio Maria Sanguinetti (Uruguay), Bernd Kaufmann (Germany), Lose Luis Pombo (Uruguay), Agnes Lammert (Germany), Peggy Spitzner (Germany), Adina Mothes (Germany), Ernesto Klass (Argentina), Erik Köhler (Germany), Annegret Hacker (Germany), Kristin Schmidt (Germany), Jacek Dyrzinski (Poland), Nora Köhn (Germany), Silvia Umpiérrez (Uruguay), Paulina Adamczak (Poland), Justin Barrows (USA), Jerzy Koziol (Poland), Antonio Dieste (Uruguay), Thomas Herzog (Germany), Edward Allen (USA), Elzbieta Nowakowska-Kühl (Germany), Jochen Boberg (Germany), Michael Krüger (Germany), Monika Mrozowska (Poland), Klaus Böhme (Germany), Daniel Behar (Uruguay), Maria Prylik (Poland), Urszula Piesterceczuk (Poland), Martha Reverberi (Uruguay), Marcos Reverberi (Uruguay), Natalia Szymanska (Poland), Helmut Wittelsbürger (Germany), Wojciech Zielinski (Poland), Martina Zapf (Germany), Radek Zielonka (Poland), Matan Golan (Israel), Gustavo Martinez (Uruguay), Piotr Kolsinski (Poland), Wojciech Dlugosz (Poland), Diego Alfonso Mas (Uruguay), Roberto Mendez (Uruguay), Ania Witkowska (Poland), Günther Thiele (Germany), Henning Methner (Germany), Marcelo Villalba (Argentina), Ana Freitas (Brazil), Des O'Shea (Falkland Islands), Nestor Vaz (Uruguay), Stefan Winter (Germany), Micael Dennis (USA), Sidney Buffalo (USA), Steffen Lange (Germany), Marita E. Yugero (Uruguay), Rick Thiele (Germany), Theresa Loos (Germany), Daniel Immekus (Germany), Tycian Bartus (Poland), Ana Bezener (Poland), Magdalena Moskowska (Poland), Leo Waldmann (Brazil) Anna Paszkowska (Poland), Barbara Bernacka (Poland), Karina Bernauer (Brazil), Anna Grauzul (Poland), Jan Pauls (Germany), Jakub Jasiukiewicz (Poland), Raquel Ditchkenian (Uruguay), Natalio P. Etchegaray (Uruguay), Gerardo Gramajo (Uruguay), Nicolas Correa (Uruguay), Jose Arrandone (Uruguay), Barbara Gutowski (Germany), Dorota Wojcik (Poland), Dirk Schröter (Germany), Constanze Soika (Germany), Constanze Wolf (Germany), Jana Vargova (Slovakia), Jiri Valoch (Czech Republic), Ales Vesely (Czech Republic), Gaston Rios (Uruguay), Robert Wallschläger (Germany), Doris Weilandt (Germany), Joachim Wellner (Germany), Sabine Lür (Germany), Ina Schwarz (Germany), Bärbel Seeliger (Germany), Klaus-Dieter King (Germany), Friedhelm Piepmeyer (Germany), Margit Kleist (Germany), Martin Mendizabal (Uruguay), Beata Osmolska (Poland), Andre Bandowski (Germany), Marie-Luise Ivandic (Germany), Max Schönherr (Germany), Piotr Janski (Poland), Natalia Kornecka (Poland), Adrian Koszewski (Poland), Pawel Sokol (Poland), Wolfgang Ungerer (Germany), James O'Brien (USA), Thomas Beischer (USA), Michael Rakowitz (USA), Gonzalo Borgio (Uruguay), Erika Foltinowa (Slovakia), Gustavo Nocetti (Argentina), Patricia Barone (Argentina), Jürgen Fuchs (Germany) Aldo Quiroga (Argentina), Esteban Mizrahi (Argentina), Ledo Urrutia Uruguay, Fernando Goicochea (Uruguay), Cono Castro (Uruguay), Nagy Adám (Germany), Monika Lewandowska (Poland), Franziska Wellner (Germany), Katrin Herold (Germany), Robert Bunting (Germany), Ricardo Leon (Uruguay), Katarina Gromosova (Slovakia), Gonzalo Larrambeber (Uruguay), Erich Brauer (Germany) Pablo Holgado (Argentina), Joanna Goncarczyk (Pland), Katarina Katlarova (Slovakia), Matthias Rössler (Germany), Michal Marcinov (Slovakia), Michal Illo (Slovakia), Margaret Adams (USA), Sonja Belokostolska, (Slovakia), Claudia Bauer (Germany), Evelyn Mühler (Germany), Angeles Petrecca (Argentina), Sonja Nitzold (Germany), Roberto de Leon (Uruguay), Zora Lednarova (Slovakia), Talita Gollup Yang (Brazil), Christopher Dubia (USA), Maya Puig Boedler (Brazil), Timothy Keating (USA), Rolf Münzner (Germany), Lothar Otto (Germany), Annette Polan (USA), Piotr Rybka (Poland), Christine Carr (USA), Georg Prinz zur Lippe (Germany), Cesar Dario Franco (Uruguay), Andreas Fuhrmann (Germany), Isabel Kaplan (Israel), Klas Koch-Weser (Germany), Piotr Sadus (Poland), Florian Pestel (Germany), Elmar Zorn (Germany), Pablo Benci (Argentina), Claudia Ruiz Huidobro (Argentina), Alexander Adam(Germany), Mario Quiroga (Argentina), Steve Grehl (Germany), Geronimo Delfin (Argentina), Javier Abdala (Uruguay), Pedro Llanses (Argentina), Carlos B. Gruz (Argentina), Robin Franz (Germany), Raul Laurenzo (Uruguay), Stephan Schulz (Germany), Susanne Kurz (Germany), Aileen Kuhnert (Germany), Axel Beyrich (Germany), Madeleine Zendt (Germany), Iyar Stav (Israel), Andrzej Giraga (Poland), Wilfried Zimmermann (Germany), Werner Kühnast (Germany), Eberhard Göschel (Germany), Günther Grünthal (Germany), Ales Vessely (Czech Republic), Vladimir Muvich (Uruguay), Johanna Wagner (Germany), Miguel Mor (Uruguay), Jorge Otero (USA), Jim Bruneau (USA), Hertha Weslowski (Germany), Janine Moldenhauer (Germany), Samuel Hilsberg (Israel), Eberhard Haufe (Germany), Julio Herrera (Uruguay), Günther Hornig (Germany), Walter Haubrich (Germany), Federico Michelson (Uruguay), Janm Jakob (Germany), Anna-Marie Saalbach (Germany), Barbara K. Losiak (Poland), Mario Alberto Marigliano (Argentina), Hans-Magnus Enzensberger (Germany), Maciej Gnyska (Poland), Genna Watson (USA), Helfried Strauß (Germany), Ramon Quroga (Argentina), Hannah Finlater (USA), Bartłomiej Buczek (Poland), Scip Barnhart (USA), Danuta Smolag (Poland), Katarzyna Weselowska (Poland), Natalia Blaszczyk (Poland), Marcin Hanke (Poland), Michal Koszycki (Poland), Marek Szymanski (Poland), Heather Chrichfield (USA), Jorge Manuel Diaz (Argentina), Juan Cesar Yala (Argentina), Jorge Escobar (Argentina), Marianne de Klerk (USA), Paula Galindez (Uruguay), Andrew Miller (USA), Susanne Kunz (Germany), Natalia Zaluska (Poland), Franziska Wlorskiet (Germany), Katharina Zichner (Germany), Steffi Wenk (Germany), Marcel Becker (Germany), Florian Spors (Germany), Martin Müller (Germany), Isabell Klunker (germany), Wulf Kirsten (Germany), Wolf-Dieter Löser (Germany), Rainer Knauber (Germany), Simon Kloska (Poland), Attila Kiraly (Hungary), Gabriel E. Kostzer (Argentina), Bozena Kowalska (Poland), Stellis Maris Costa (Argentina), Roza Domascynia (Germany), Julia Hartwig (Poland), Jan Josef Szczepanski (Poland), Rychard Krynicki (Poland), Knut Kowas (Germany), Anett Kennitz (Germany), Tal Stalik (Israel), Sivan Reuven (Israel), Katrin Kirscht (Germany), Steffi Alte (Germany), Angela Krauss (Germany), Thomas Rosenlöcher (Germany), Uwe Grüning (Germany), Günter Gerstberger (Germany), Javier Bassi (Uruguay), Jacek Bochenski (Poland), Datia Landver (Israel), Gisela Leipert (Germany), Rito Rodriguez (Uruguay), Gladysz Zagert (Argentina), Simone Moch (Germany), Rafal Strent (Poland), Kristina Stupkova (Slovakia), Ewa Tomala (Poland), Micael Morgner (Germany), Alfredo Testoni (Uruguay), Inge Morath (USA), Raul Lozza (Argentina), Monika Idsel (Germany), Gabriele Beyer (Germany), Thomas Bach (Germany), Gabor Erdödy (Hungary), Alejandro Maldonado (Uruguay), Arthur Miller (USA), Ricardo Pascale (Uruguay), Marcos Aguinis (Argentina), Jucio Caceres (Uruguay), Ellen Fuhr (Germany), Janusz Reiter (Poland), Zulma Guelman (Uruguay), Fritjof von Nordenskjöld (Germany), Zygmunt Magnier (Poland), Franz-Josef Reuter (Germany), Czesław Milosz (Poland), Kurt Biedenkopf (Germany), Richard von Weizsäcker (Germany), Martin Martiny (Germany), John Michael Keating (USA), Robert Blazejczak (Poland), Sabine Dohrmann (Germany), Valentina Torrado (Uruguay), Hans-Dietmar Dohrmann (Germany), Cristina Luciana Viltte (Argentina), Maria Liendo (Argentina), Grit Diener (Germany), Anke Berthold (Germany), Uschi Straach (Germany), Martin Mendizabal (Uruguay) Lagocki Zbigniew (Poland), Marcelo Legrand (Uruguay), Ewa Okolowicz (Polen), Aida Seroussi (Israel), Juan Pedro Paz (Uruguay), Gabriel Martinez (USA), Anne Reicher (Brazil), Andreas Bernard (Germany), Dan Schmidt (Germany), Birgit Ackermann (Germany), Edgardo Flores (Uruguay), Carlos Montanez (Israel), Joel Jose Brias Panama, Raul Enrique Suarez (Argentinien), Carter Johnson (USA), T. J. Jones (USA), Roque Edgardo Guitian (Argentinien), Elke Mehnert (Germany), Hans-Joachim Meyer (Germany) Alejandro de la Cruz (Argentinien), Nadine Maslowski (Germany), Cecilia Panades (Uruguay), Lucrecia Basaldua (Uruguay), Adriana Enebu (Uruguay), Bruce Kaiser (USA), Alain Buzun (Uruguay), Gudrun Neumann (Germany), Raul Palacios (Argentina), Norberto Bordon (Argentina), Kerstin Götz (Germany) Kran Mathema (USA), Louie Tak Wing (USA), Junfu Zhu (USA), Julia Fritzsck (Germany), Julio Cobelli (Uruguay), Olga Hirshhorn (USA), Marie Brode (Germany), Analia Carmen Ruiz (Argentina), Franziska Röhlrig (Germany), Gabriel Bellomio (Argentina), Alois Streich (Germany), Klaus Clausnitzer (Germany), Brigitte Faber-Schmidt (Germany), Mauricio Ubal (Uruguay), Miguel Cattani (Uruguay), Maria Sperrhackle (Germany), Nicole Bauer (Germany), Piotr Buz (Polan), Eva Randolph (Brazil), Irina Muratore (Argentina), Coralie Ranwez (Argentina), Maria Virginia Simon (Argentina), Lilli Koo (Israel) Esther Herzkovich (Israel), Yonit Merimanski (Israel), Marcus Vogel (Germany), Adela Marquez (Argentina), Alberto Olmos (Argentina), Rainer Koschnik (Germany), Lilian Mazella (Uruguay), Aleksander Nowakowski-Kühl (Germany), Tas Mahr (USA), Ana Méndez (Uruguay), Wilfried Rost (Germany), Angel Magini (Argentina), Luis Elodoro Quiroga (Argentina), Volkmar Köhler (Germany), Lucia Pietro (Argentina), Marlies Braksiek (Germany), Johannes Krahl (Germany), Roberto Piriz (Uruguay), Waldemar Schneider (Germany), Peter Nadas (Hungary), Karl Noltze (Germany), Günter Novotny (Germany), Juan Carlos Lema (Uruguay), Juan Jose Ferragut (Uruguay), Gian Franco Arseniatio (Uruguay), Maria Schuster (Germany), Egbert Zumppe (Germany), Annabell Knabe (Germany), Isabell Raetz (Germany), Peter Langer (Germany), Horst Pressler (Germany), Simone Molitor (Brazil), Sonja Spindler (Germany), Sandra Barth (Germany), Anita Rost (Germany), Sindy Krause (Germany), Veronika Zenziper (Germany), Nadja Pusch (Germany), Daniela Geißler (Germany), Bettina Fischer (Germany), Ho Jung Kim (USA), Heida Glaser (Germany), Angelika Kunze (Germany), Grayfallia Katsavounidou (USA), Carlos Villagra (Argentina), Mirco Günther (Germany), Elke Will (Germany), Abel Konya (Hungary), Aleksandra Grela (Poland): Ralf Seifert (Germany), Kai Dietrich (Germany), Christoph Rossner (Germany), Justyna Bula (Poland), Utz Rachowski (Germany), Hermann Richter (Germany), Barbara Remiasova (Slovakia), Milan Richter (Slovakia), Dieter Ronte (Germany), Lidia Rosinska (Poland), Gert Armin Schur (Germany), Enrico Zinke (Germany), Flor de Lis Rodriguez (Uruguay), Britta Schulze (Germany), Edyta Krzysik (Poland), Aleksandra Rykala (Poland), Tomasz Kazanowski (Poland), Michal Nowak (Poland), Przemyslaw Klimek (Poland), Angelika Leumer (Germany), Sophie Werner (Germany), Marta Zawadzka (Poland), Ulrich Otto (Germany), Jan Pamula (Poland), Carlos Alfredo Paz Posse (Argentina), Jimena Perraera (Uruguay), Martina Petermann (Germany), Beata Pieczyk (Poland), Wolfgang Pieschke (Germany), Sharon Ben Lulu (Israel), Steve Koch (Germany), Aida Stolar (Israel), Manfred-Michael Sackmann (Germany), Sheli Rotman (Israel), Juan Martin Aria (Argentina), Magdalena Algorta (Uruguay), Shani Sasson (Israel), Kyra Merz (Brasilien), Günter Meyer (Germany), Wilhelm Müller (Germany), Roberto Steiner (Brazil), Anna Morais Miehtke (Brasilien), Karl Opf (Germany), Raul Chugchilan (Ecuador), Ivonne Dippmann (Germany), Julian Henrik Raczko (Poland), Astrid Koch (Germany) Beate Lindemann (Germany), Walter Leisler Kiep (Germany), Katja Grau (Germany), Adrian Woldt (Germany), Mark Lammert (Germany), Claudia Steinert (Germany), Friedrich Bohnenberg (Germany), Christoph Knäbich(Germany), Conrad Panzner (Germany), Stephanie Schuber (Germany), Marcelo Campos (Argentina), Marta Caracci (Argentina), Anja Tietze (Germany), Sandra Leesch (Germany), Sabine Frahm (Germany), Rabea Kilian (Germany), Kajo Schommer (Germany), Herbert Limmer (Germany), Henriette Gruber (Germany), Helmut Scheuck (Germany), Hans-Joachim Diederich (Germany), Julia Kirst (Germany), Martin Schmidt-Roßleben (Germany), Klara Seidel (Germany), Dieter Seidel (Germany), Hanna Renate Laurien (Germany), Martin Simecka (Slovakia), Rainer Simon (Germany), Arndt Spindler (Germany), Thomas Müller (Germany), Peter Piechaczek (Germany), Katharina Peter (Germany), Celia Diaz (Argentina), Katarzyna Zajma (Poland), Joanna Gancarczyk (Poland), Katarzyna Rosik (Poland), Bartosz Pawlenka (Poland), Alinda Nunes (Uruguay), Iwo Szymanski (Poland), Michael Schwäbe (Germany), Ulrike Nikutowski (Germany), Katrin Kempe (Germany), Anja Winter (Germany), Dirk Putscher (Germany), Line Bogedain (Germany), Aleksandra Krajewska (Poland), Friedrich Henke (Germany), Paul Bartz (Germany), Ralf Carl (Germany), Sina Doebler (Germany), Franziska Wustmann (Germany), Maria Krusche (Germany), Dagmar Chinnow (Germany), Raul Alfredo Calle (Argentina), Lilian Esther Calle (Argentina), Sarah Hübner (Germany), Nadja Epperlein (Germany), Marcelo Mendizabal (Uruguay), Sarah Röhlrig (Germany), Romy Anke (Germany), Ursula Loge (Germany), Julia Kubisch (Germany), Ralf Lenart (Poland), Claudia Neubauer (Germany), Karen Koschnik (Germany), Beata Hudeczek (Poland), Zuzanna Zielinska (Poland), Gerald Schädlich (Germany), Laura Dix (Argentina), Jürgen Schilling (Germany), Julia de la Parra (Argentina), Horst Schlegel (Germany), Weronika Zielinska (Poland), Wilfried Statt (Germany), Joachim Svejnoha (Czech Republic), Juan Carlos Tellechea (Uruguay), Wolfgang Thust (Germany), Horst Tietz (Germany), Radek Tomalski (Poland), Wojtala Szymanski (Poland), Joanna Zielinska (Poland), Laura Kahn (Argentina), Malgorzata Wiatr (Poland), Mofina Natalia (Poland), Abdon Ubidia (Mexico), Marcelina Rydelek (Poland), Mark Strand (USA), Daniel Escardo (Uruguay), Petra Weiße (Germany), Monika Weinhögan (Germany) Thomas Kaup (Germany), David Selby (Great Britain), Jörg Schlaich (Germany), Monika Durska (USA), Ralf König (Germany), Michel Butor (France), Jacob Kain (USA), Anne Baumann (Germany), Ulrike Hein (Germany), Miranda Zodehold (Germany), Romy Ludwig (Germany), Matthias Rabe (Germany), Benjamin Kou (USA), Heidi Rosenwald (Germany), Arvid Müller (Germany), Anke Butt (Germany), Cornelia Zimmer (Germany), Peggy Starke (Germany), Marlen Schröder (Germany), Adriana Giglio (Uruguay), Sylvia Pentzien (Germany), Sandra Bottero Martin (Uruguay), Evelin Zilliges (Germany), Rafael Bonomi (Uruguay) Juan Jose Sueldo (Uruguay), Edgardo Bentura (Uruguay), Nora Epstein (Israel), Javier Carrau (Uruguay), Jorge Toscanini (Uruguay), Heinz Rippe (Germany), Diego Perez Pineyrua (Uruguay), Eduardo Lera (Uruguay), Elbio Roselli (Uruguay), Eva Kobberod (Denmark), Jessica Behrendt (Argentina), Stephan Surrey (Denmark), Chrita Panzner (Germany), Peter Panzner (Germany), Corinna Dahme (Germany), Peter Bause (Germany), Eva Mann (Germany), Rose A. Deutsch (USA), Jay R. Deutsch (USA), Javier Adan Diaz (Argentina), Peter Esterhazy (Hungary), Sabine Fekete (Germany), Holger Finken (Germany), Wolfgang Fischer (Germany), Roque Ponce (Argentina), Alfredo Sarria (Argentina), Erika Toledo (Argentina), Larry Chappellear (USA), Maria Diaz (Argentina), Silvia Raquel Poliche Galvez (Argentina), Ramon Carrizo (Argentina), Ulrich Spohn (Germany), Michael Muster (Germany), Kenneth Keniston (USA), Rodolfo M. Campero (Argentina), Kurt Jankowsky (USA) Lathar Kraft (Germany), Hans-Peter von Kirchbach (Germany), Henry A.. Millon (USA), Fritjof von Nordenskjöld (Germany), Helmut Wittelsbürger (Germany), Katharina Löser (Germany), Daniela Illing (Germany), Christian Steinborn (Germany), Katrin Adolphs (Germany), Magdalena Kuklinska (Poland), Joanna Piotrowska (Poland), Peter Seifert (Germany), Albert Brauns (Germany), Brenda Ximena (Argentina), Thea Moritz (Germany), Raphael Müller (Germany), Friedrich E. Heyer (Germany), Thomas Helmsendorfer (Germany), Sabrina Groh (Germany), Krzysztof Czystewski (Poland), Mercedes Menafita de Batlle (Uruguay), Karl-Heinz Nehrkorn (Germany), Hermann Richter (Germany), Nicolas Caloia (Canada), Natalia Czarnecka (Poland), Joanna Flis (Poland), Monika Swiercz (Poland), Katarzyna Koslowska (Poland), Agnieszka Pasierska (Poland), Sybille Schirmer (Germany), Conny Lempe (Germany), Sol Lopez Alfaro (Argentina), Nicolas Savietto (Argentina), Paul B. Wink (Germany), Steven Mansbach (USA), Bernhard Grimmer (Germany), Tobias Stengel (Germany), Margarete Kraft (Germany), Gabriel Stancheff (Uruguay), Antje Berger (Germany), Achim Drechsel (Germany), Piotr Sikora (Poland), Javier Hurtado (Mexico), Agnieszka Srokosz (Poland), Stratis Haviaras (Greece), Elmar Zorn (Germany), Gisela Leipert (Germany), Dirk Schröder (Germany), Przemyslaw Klimek(Poland), Tycian Bartus(Poland), Janine Moldenhauer (Germany)

Impressum

Editor

Batuz Foundation Sachsen

Translations

*Prof. Dr. Timothy Keating,
College of Southern Maryland, USA
Prof. Dr. Kurt Jankowsky
Georgetown University, USA*

Photos

*Larry Chappellear
Michael Krüger
Daniel Escardo*

Illustration

*Page 10/11: Collage by Tas Mahr
Page 15: Woodcut by Edgardo Flores
Page 16: Woodcut by Edgardo Flores*

Layout

*Bernd Kaufmann
Tas Mahr
Javier Hurtado
Aleksander Nowakowski
Ulrich Prüger*

Production

Druckhaus Dresden GmbH

Gedruckt in Deutschland/Printed in
Germany

(c) 2003. Batuz Foundation

Credits:

We would like to thank all the institutions, organization and private persons who gave us support and encouragement to make possible this multinational project in the past as well in the future.

Especially we would like to name here:

The City of Rothenburg
The City of Piensk
University of Applied Sciences Mittweida
The Atlantik Bridge
Vattenfall Europe
13. Panzergrenadierdivision
14. Panzergrenadierdivision

Sabine Dohrmann (Germany)
Hans-Dietmar Dohrmann (Germany)
Johannes Grahl (Germany)
Prof. Dr. Lothar Otto (Germany)
Edgardo Flores (Uruguay)
Heinz Friebe (Germany)
Abel Konya (Hungary)
Aleksandra Grela (Poland)
Tas Mahr (USA)
Alexander Kühl (Germany)
Javier Hurtado (Mexico)
Daniel Escardo (Uruguay)
Gladys Zagert (Argentina)
Paula Galindez (Uruguay)
Andreas Bernard (Germany)
Ewa Okolowicz (Poland)
Rito Rodriguez (Uruguay)
Roberto Piriz (Uruguay)
Steffen Lange (Germany)
Barbara Gutowski (Germany)
Ulrich Prüger (Germany)
Bernd Kaufmann (Germany)
Gudrun Neumann (Germany)

BATUZ FOUNDATION

Batuz, President

International
Advisory Board:

Prof. Stanford Anderson, Head Architecture M. I. T. Marcos Aguinis, Argentina Stanislaw Baranczak, Poland Manfred Baumgärtel, FRG Prof. Kurt Biedenkopf, FRG Jochen Boberg, FRG Jacek Bochenski, Poland M. Pastrana Borrero, form. President Columbia Ricardo Busso, Argentina Michel Butor, France Ing. Lucio Caceres, Ministro Obras Publicas, Uruguay Rodolfo M. Campero, Arg. Amb. Walter L. Cutler, USA Jorge Edwards, Chile Amb. Jiri Grusa, CR Toshio Hara, Japan Stratis Haviaras, USA Olga M. Hirshhorn, USA Enrique V. Iglesias, USA Prof. Kurt Jankowsky, USA Amb. J.-John Jova, USA Bruce Kaiser, USA Prof. Timothy Keating, USA General H.P. v. Kirchbach, FRG Alexander Kliment, CR Lothar Kraft, FRG Hanna-Renate Laurien, FRG	Amb. Herbert Limmer, FRG Andras Mahr, USA Miklos Meszöly, Hungary Günter Meyer, FGR Henry A. Millon, USA Enrique Molina, Argentina Inge Morath, USA Alvaro Mutis, Columbia Amb. F. v. Nordenskjöld, FRG Olga Orozco, Argentina G. Bernd Oschatz, FRG Ricardo Pascale, Uruguay Octavio Paz, Mexico Juan Sanchez Pelaez, Ven. Pierre Restany, France Franz-Josef Reuter, FRG Julio-Maria Sanguinetti, President of Uruguay Kajo Schommer, FRG Gerhard Schweiger, Arg. W. D. Snodgrass, USA Amb. Ulrich Spohn, FRG Mark Strand, USA Alois Streich, FRG J.-J. Szczepanski, Poland Abdon Ubidia, Ecuador Gerhard Wahlers, USA Helmut Wittelsbürger, FRG Elmar Zorn, FRG Amb. Janusz Reiter, Poland
--	--

BATUZ FOUNDATION SACHSEN
Kloster Altzella
01683 Nossen
Germany

Tel.: (49) 35242-421-0

Fax: (49) 35242-421-19

e-mail: Batuz-Foundation-Sachsen@t-online.de

The Société Imaginaire...

In this it resembles most a work of art, but one in which we are offered the possibility of living.

Marl Strund.





